

### Jugend im sozialistischen Großbetrieb (Großerhebung): Bd. 1: Hauptergebnisse, Probleme, Folgerungen

Gerth, Werner; Burkhardt, Erwin; Bernard, Günter; Bertram, Barbara; Bonus, Hans; Heinrichs, W.; Höpfner, E.

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W., Burkhardt, E., Bernard, G., Bertram, B., Bonus, H., Heinrichs, W., Höpfner, E. (1970). *Jugend im sozialistischen Großbetrieb (Großerhebung): Bd. 1: Hauptergebnisse, Probleme, Folgerungen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405107>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt  
1970**

**00/51**

Zentralinstitut für Jugendforschung  
Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

---

"Jugend im sozialistischen Großbetrieb"

(Großerhebung)

Abschlußbericht

Band 1

(Hauptergebnisse, Probleme, Folgerungen)

Leipzig, August 1970

**Auftraggeber:**

VVB-Mineralöle

jetzt: VEB Petrochemisches Kombinat  
Schwedt

**Thema der Untersuchung:**

"Die Rolle und Entwicklung sozialistischer Arbeitskollektive unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Jugendlichen

**Ziel der Untersuchung:**

Analyse der Rolle und Bedingungen sozialistischer Arbeitskollektive für die Persönlichkeitsentwicklung junger Facharbeiter der chemischen Industrie unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit der Leiter bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution. Ermittlung von Methoden der Leitungstätigkeit zur weiteren Entwicklung sozialistischer Arbeitskollektive.

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

1. Ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen, vor allem zur WTR
2. Einstellungen und Verhaltensweisen zum Beruf und zum Betrieb
3. Einstellungen und Verhaltensweisen zum Kollektiv

**Population:**

405 junge Facharbeiter im Alter von  
18 - 26 Jahren  
169 Facharbeiter über 26 Jahre als  
Kontrollgruppe

Dipl.-Ök.	H. Sander	(PCK)
Dipl.-Lehrer	G. Schmidt	(HJ)
Dipl.-Psych.	U. Siegel	(HJ)
Dipl.-Ök.	O. Walter	(PCK)

Abschluß des Berichts:

30.8.1970

Methoden:

Schriftliche Befragung

Durchführung der Untersuchung:

November/Dezember 1969

Konzeption:

Sektor Arbeiterjugend des ZIJ  
Dipl.-Psych. W. Gerth (Leiter)

Durchführung:

1. Abteilung Organisation des ZIJ  
Dipl.-Psych. H. Müller (Leiter)  
Dipl.-Lehrer M./L. G. Bernard  
(Untersuchungsleiter)
2. Forschungsgruppe des VEB PCK Schwedt  
Dipl.-Ing.oec. E. Burkhardt (Leiter)  
Dipl.-Ök. O. Walter  
Dipl.-Ök. H. Sander  
Dipl.-Ök. W. Heinrichs  
Dipl.-Ing. E. Höpfner  
Dipl.-Ing. H. Reinhardt  
Dipl.-Gewi. H. Klemczak

Methodik:

Sektor Methodik des ZIJ  
Dr. W. Hennig (Leiter)

Aufbereitung und statistische Auswertung:

Abteilung Datenverarbeitung des ZIJ  
Dr. R. Ludwig (Leiter)

Zusammenfassung und Abschlußbericht:

Leitung: Dipl.-Psych. W. Gerth (ZIJ)  
Dipl.-Ing.oec. E. Burkhardt  
(PCK Schwedt)

Dipl.-Lehrer	G. Bernard	(ZIJ)
Dr.rer.pol.	B. Bertram	(ZIJ)
Dr.päd.	H. Bonus	(ZIJ)
Dipl.-Ök.	W. Heinrichs	(PCK)
Dipl.-Ing.	E. Höpfner	(PCK)
Dipl.-Psych.	B. Kaftan	(ZIJ)
Dipl.-Gewi.	H. Klemczak	(PCK)
Dipl.-Ing.	H. Reinhardt	(PCK)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Einleitung	1
. 1. Gesamtüberblick	5
. 2. Politisch-ideologische Einstellungen	9
2.1. Einstellungen zur Arbeiterklasse, zur Partei, zur sozialistischen Gesellschaftsordnung und zur DDR	9
2.2. Einstellungen zur WTR, zur Entwicklung des Kombines und zur eigenen Tätigkeit	14
. 3. Arbeits- und Lebensbedingungen	18
3.1. Arbeitsbedingungen	18
3.2. Einige Lebensbedingungen	23
. 4. Betriebs- und Berufseinstellungen	24
4.1. Berufszufriedenheit	24
4.2. Neuererbewegung	31
. 5. Das Verhältnis zu Vorgesetzten und Leitern	33
5.1. Beziehungen zum Leiter	33
5.2. Kontakt mit den Funktionären im Betrieb	35
. 6. Beziehungen im Kollektiv	37
6.1. Einschätzung der Kollektivbeziehungen	37
6.2. Politische Diskussionen im Kollektiv	38
6.3. Erzieherische Einflußnahme des Kollektivs	40
. 7. Einstellung zu Sanktionen	42
7.1. Einstellung zu Formen der Anerkennung	42
7.2. Einstellung zu Formen der Kritik	44
. 8. Einstellung zur weiteren Qualifizierung	45
. 9. Einstellung zum Jugendverband	48
. 10. Persönliche Lebensziele	52

## 0. Einleitung

Aufgrund eines Auftrages der VVB-Mineralöle, jetzt PCK Sohwe dt, vom 8. Mai 1969 wurde vom Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig nach Abschluß eines entsprechenden Vertrages eine mehr-jährige gesellschaftswissenschaftliche Untersuchung über Ent-wicklungsprobleme junger Arbeiter im Kombinat Sohwe dt konzi-piert. Nachfolgender Bericht enthält die Ergebnisse der 1. Groß-erhebung und zwar im Band 1 die Hauptergebnisse, die ermittel-ten Probleme und die wichtigsten daraus abzuleitenden Schluß-folgerungen und im Band 2 die ausführlichen Tabellen und Inter-pretationen.

Bei der Erarbeitung der Untersuchungskonzeption, der methodi-schen Verfahren und des vorliegenden Abschlußberichts und bei der Durchführung der Erhebungen haben leitende Vertreter des Auftraggebers unmittelbar mitgewirkt. Durch diese neue Form sozialistischer Gemeinschaftsarbeit bei der Durchführung ge-sellschaftswissenschaftlicher Untersuchungen konnte erreicht werden, daß nicht nur die Zielstellung und Anlage der Unter-suchung exakter dem unmittelbaren Anliegen des Auftraggebers entsprach, sondern auch spezifische Probleme bei der Erziehung und Entwicklung der jungen Arbeiter im Kombinat erfaßt und die abzuleitenden Schlußfolgerungen für die Leitungstätigkeit pra-xisrelevanter nach den jeweiligen Betriebsbedingungen erarbei-tet werden konnten.

## Zielstellung der Untersuchung

Das Gesamtthema der Untersuchung lautet:

"Die Rolle und Entwicklung sozialistischer Arbeitskollektive im sozialistischen Groß-betrieb unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Jugendlichen"

Die Untersuchung soll die Einstellungen junger Arbeiter zu den neuen Bedingungen erfassen, die sich aus der Errichtung



des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution ergeben, und überprüfen, inwieweit sich diese Bedingungen des Produktions- und Reproduktionsprozesses des Stammbetriebes Schwedt und des Kombinatbetriebes Zeitz auf die Einstellungen und Verhaltensweisen der jungen Arbeiter auswirken. Dazu diente vor allem die Ermittlung der Stellung der jungen Arbeiter in den Arbeitskollektiven und deren erzieherischer und persönlichkeitsbildender Einfluß auf die Jugendlichen, wobei die besondere Rolle des Leiters der Arbeitskollektive betrachtet wurde.

Aus den Untersuchungsergebnissen werden schließlich Hinweise und Schlußfolgerungen für die Führungs- und Leitungstätigkeit von Kombinati-, Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsleitung zusammengestellt. Das ist ein Beitrag zur Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung und Entwicklung junger Arbeiterinnen und Arbeiter und damit zur allseitigen Durchsetzung der sozialistischen Jugendpolitik im Kombinat Schwedt.

#### Zur Methodik der Gesamtuntersuchung

Die Analyse der genannten Einstellungen und Verhaltensweisen erfolgt in zwei unterschiedlichen Untersuchungen und Untersuchungsetappen:

1. durch eine Großerhebung bei jungen Arbeiterinnen und Arbeitern
2. durch Intensivuntersuchungen mehrerer Arbeitskollektive über einen Zeitraum von anderthalb Jahren mit Intervallcharakter nach Abschluß der Großerhebung.

Folgende Verfahren kommen zum Einsatz:

1. Großerhebung = schriftliche Befragung
2. Intensivuntersuchungen = a) Fragebogen, differenziert nach  
junge Arbeiter bis 26 Jahre  
Ältere Arbeiter  
Leiter

- b) standardisiertes Interview,  
differenziert nach  
junge Arbeiter  
Leiter
- c) Beobachtung nach vorgegebenen  
Kriterien über einen bestimm-  
ten Zeitraum und in bestimmten  
Situationen
- d) Gruppenbewertungsverfahren nach  
FÖRSTER/ESSER

#### Population der Großerhebung

Es wurden 405 junge Arbeiterinnen und Arbeiter und als Kon-  
trollgruppe 169 über 26 Jahre alte Arbeiter erfaßt. Sie glie-  
dern sich wie folgt auf:

gesamt	=	584
männlich	=	351
weiblich	=	233
18 - 20 Jahre	männlich =	63
	weiblich =	100
	gesamt =	163
21 - 23 Jahre	männlich =	84
	weiblich =	60
	gesamt =	144
24 - 26 Jahre	männlich =	64
	weiblich =	44
	gesamt =	108
über 26 Jahre	männlich =	140
	weiblich =	29
	gesamt =	169

Schwedt gesamt = 325  
Zeitz gesamt = 259

#### Ort und Zeit der Untersuchung

Die Untersuchung "Jugend im sozialistischen Großbetrieb" (Forschungsvorhaben 23/69) wurde in den Monaten November/Dezember 1969 im Stammwerk Schwedt und im Kombinatbetrieb Zeitz des PCK-Schwedt durchgeführt. Die erfaßten Jugendlichen und Älteren Facharbeiter waren ausschließlich in der materiellen Produktion bzw. in der Instandhaltung beider Betriebe tätig. Sie wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Die Untersuchung wurde während der Arbeitszeit am Arbeitsplatz ohne gegenseitigen Kontakt der Befragten durchgeführt und beanspruchte ungefähr im Durchschnitt 60 Minuten.

#### Auswertung der Untersuchung

Die statistische Aufbereitung und Auswertung wurde von der Abteilung Datenverarbeitung des Zentralinstituts für Jugendforschung unter Leitung von Dr. R. LUDWIG übernommen. Sie erfolgte in den Monaten Januar/Februar 1970.

Die inhaltliche Auswertung leisteten die Mitarbeiter des Sektors Arbeiterjugend und weitere wissenschaftliche Mitarbeiter des ZIJ in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit der Forschungsgruppe des PCK Schwedt in den Monaten März/Mai 1970. Die Erarbeitung des vorliegenden Problem- und Folgerungsberichts aus den Gesamtergebnissen wurde von dem gleichen Personenkreis in den Monaten Juni und August 1970 vorgenommen.

Die Ergebnisse sind als streng vertraulich zu behandeln und der Abschlußbericht als "Vertrauliche Dienstsache" zu registrieren und zu verwahren.

Leipzig, August 1970

### 1. Gesamtüberblick

Die ständige Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordert sozialistische Persönlichkeiten, die unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei und in Gemeinschaft mit anderen Menschen ihre Fähigkeiten, ihre produktiven Kräfte immer allseitiger entfalten, damit die komplizierten Probleme des sozialistischen Aufbaus erfolgreich gemeistert werden. Auf dem VII. Parteitag der SED wurden die neuen Entwicklungsbedingungen und die daraus zu folgernden Anforderungen an die Erziehung und Entwicklung der Werktätigen gründlich analysiert und entscheidende Beschlüsse zur Errichtung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gefaßt. Die Grußbotschaften des Gen. W. ULBRICHT an das 8. Parlament der FDJ und an den Kongreß junger Schrittmacher in Zeitz haben diese Anforderungen für die junge Generation der Arbeiterklasse anschaulich formuliert und präzisiert. Diese Beschlüsse und Materialien bilden den Maßstab, an dem der Entwicklungsstand und die Entwicklungstendenzen der jungen Arbeiter des Kombines Schwedt bestimmt werden muß.

- a) Insgesamt kommt durch die Untersuchung zum Ausdruck, daß die jungen Arbeiter des Petrochemischen Kombines in ihrer überwiegenden Mehrheit solche politisch-ideologischen Einstellungen und Verhaltensweisen besitzen, die junge sozialistische Persönlichkeiten auszeichnen.

Sie besitzen einen beachtlichen Stolz, Angehörige der Arbeiterklasse zu sein, erkennen die führende Rolle der Arbeiterklasse bei der Überwindung der kapitalistischen Ausbeutung und beim Aufbau der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Sie zeigen eine hohe Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse, sind vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt, empfinden großen Stolz, ein junger Bürger unserer soziali-

stischen DDR zu sein und sind in ihrer Übergroßen Mehrheit bereit, ihre Republik gegen jede Aggression des Klassengegners zu verteidigen.

In einigen Einstellungsbereichen wurde jedoch sichtbar, daß diese Überzeugungen bei einem - wenn auch geringem - Teil der jungen Arbeiter noch stärker formalen, wissenschaftlichen Charakter tragen und bei ihrer Anwendung auf konkrete Entscheidungen Unsicherheiten bewirken. Bei Vergleichen mit den Ergebnissen der über 26 Jahre alten Kontrollgruppe zeigt sich, daß vor allem bei politisch-ideologischen Sachverhalten die älteren Werktätigen meist eine größere Klarheit und Festigkeit in ihren Überzeugungen äußern als die Jugendlichen. Hierzu hat sicher ihre unmittelbare Kenntnis der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und ihre Teilnahme an den schweren Aufbaujahren nach Beendigung des faschistischen Krieges beigetragen. Damit wird unterstrichen, daß die junge Generation der Arbeiterklasse, die diese gesellschaftlichen Etappen nicht aus eigenem Erleben kennengelernt hat, neuer und anderer Methoden für die klassenmäßige Erziehung bedarf entsprechend des Hinweises LENINS, daß die junge Generation "sich zwangsläufig auf anderen Wegen dem Sozialismus nähert, nicht auf dem Weg, nicht in der Form, nicht in der Situation wie ihre Väter".

Unbefriedigend wird jedoch die besondere Aggressivität des westdeutschen Klassengegners und die daraus resultierende latente Kriegsgefahr von den jungen Arbeitern erkannt. Sie verneinen eine solche Gefahr in größerem Umfang infolge der militärischen Überlegenheit des sozialistischen Lagers.

- b) Die jungen Arbeiter sind in hohem Maße von der perspektivischen Entwicklung unserer Volkswirtschaft, insbesondere von der raschen Durchsetzung der umfassenden sozialistischen Automatisierung und Rationalisierung überzeugt. Sie identifi-

zieren sich voll mit dieser Entwicklung; Anzeichen von "Bedrohung" durch die Technik oder Existenzangst zeigen sich in keinem Fall. Allerdings wird deutlich, daß ihre Überzeugungen von unmittelbaren betrieblichen Gegebenheiten beträchtlich mitbestimmt werden: Gut realisierte Vorhaben des Einsatzes moderner Technik verbessern das Perspektivbewußtsein! Nicht befriedigend sind die jungen Arbeiter über die perspektivische Entwicklung ihres Betriebes und vor allem ihrer eigenen Tätigkeit informiert. Dadurch werden wertvolle Potenzen schöpferischer Mitarbeit ungenutzt gelassen.

Schließlich zeigten sich auch bei einem nicht geringen Teil der jungen Arbeiter Unklarheiten darüber, inwieweit durch die weitere technisch-wissenschaftliche Entwicklung die vom Klassengegner propagierte Losung vom "Zusammenwachsen" der Gesellschaftssysteme Berechtigung hat oder nicht.

- c) In ihrer Einstellung zur Arbeit bringen die jungen Arbeiter eindeutig sozialistische Moralnormen zum Ausdruck. Nützliches für die Gesellschaft schaffen, Freude an der Arbeitstätigkeit, ökonomische Stärkung der DDR sind zusammen mit dem Bestreben, durch Arbeit die eigene materielle Existenz zu sichern, die hauptsächlichsten Motive der jungen Arbeiter für ihre ständige Bereitschaft, einer geregelten Arbeitstätigkeit nachzugehen. Diese Motivation wird ergänzt durch die Überzeugung von der Notwendigkeit, einen Beruf zu erlernen und durch ein hohes Weiterbildungsstreben. Hierin zeigt sich deutlich, daß das Anliegen der sozialistischen Gesellschaft nach immer höherer Bildung und Qualifikation für alle Werktätigen als notwendige Vorbedingung zur Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution recht gut verstanden wird.
- d) Die jungen Arbeiter sind bis auf individuelle Ausnahmen anerkannte, gleichberechtigte und geachtete Mitglieder in ih-

ren Arbeitsbrigaden. Ihnen werden weitgehend in gleichem Maße wie älteren Werktätigen verantwortungsvolle Aufgaben übertragen, ihre Meinung und ihr Urteil wird ernst genommen. Die Beziehungen in den Arbeitskollektiven allgemein werden im wesentlichen als gut eingeschätzt. Ein Generationskonflikt zwischen Älteren und Jüngeren wird nicht sichtbar. Jedoch könnte die erzieherische Wirksamkeit der Brigaden für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen größer sein. Ihr erzieherischer Einfluß wird noch zu wenig genutzt, vor allem hinsichtlich der Einstellungen und Verhaltensweisen außerhalb des Betriebes und in der Freizeit. Ähnliches gilt für die erzieherische Tätigkeit der Leiter der Arbeitskollektive, denen jedoch überwiegend Autorität und ein gutes Verhältnis zu den Jugendlichen bescheinigt wird.

- e) Die Einstellung zum Jugendverband ist bei den jungen Arbeitern positiv. Ihre Anforderungen und Erwartungen an den Jugendverband zeigen ein beachtliches sozialistisches Bewußtsein und verkörpern zugleich auch ein hohes Maß an Bereitschaft, entsprechend ihrer Erwartungen aktiv an der Planung und Gestaltung des FDJ-Lebens im Kombinat teilzunehmen. Demgegenüber steht aber die Tatsache, daß die Organisierung der Verbandsarbeit durch die Leitungen in weiten Bereichen ungenügend ist. Dadurch werden wertvolle Aktivitäten der jungen Arbeiter nicht genutzt.
- f) Unterschiede treten in den Einstellungen und Verhaltensweisen der Geschlechter auf. Vor allem bei politisch-ideologischen Sachverhalten und in der Bereitschaft zur aktiven gesellschaftlichen Mitarbeit urteilen die Mädchen und jungen Frauen unsicherer und verhaltener als ihre männlichen Kollegen.

- g) Ein besonderer Schwerpunkt bildet sich in der Gruppe der 21- bis 24jährigen Arbeiter heraus. Sie urteilen in vielen Einstellungs- und Verhaltensbereichen weniger positiv als die jüngeren Jugendlichen bzw. die über 26 Jahre alten Werktätigen. Die Bedingungen, die zu den allgemein skeptischeren und verhalteneren Aussagen dieser jungen Arbeiter führen, gehen aus dem bisher vorliegenden Untersuchungsmaterial nicht hervor und sollten Gegenstand weiterer Untersuchungen und leitungsmäßiger Analysen sein.
- h) Zwischen den Betrieben zeigen sich keine generellen Unterschiede. Dort, wo sie registriert werden konnten, sind sie auf bestimmte unterschiedliche materielle oder ideelle (leitungsmäßige usw.) Bedingungen zurückzuführen und relativ eindeutig erklärbar.

## 2. Politisch-ideologische Einstellungen

### 2.1. Einstellungen zur Arbeiterklasse, zur sozialistischen Gesellschaftsordnung und zur DDR

- a) Die Befragten äußern eine große Klassenverbundenheit zur Arbeiterklasse.  
Drei Viertel der Befragten sind stolz, Angehörige der Arbeiterklasse zu sein. Charakteristisch ist jedoch, daß Ältere (über 26 Jahre) eine größere Verbundenheit zur Arbeiterklasse als Jüngere aufweisen. Dieser Unterschied deutet darauf, daß Ältere Befragte, die die kapitalistische Gesellschaftsordnung und den Kampf der Arbeiterklasse aus unmittelbarem eigenen Erleben kennen und an den großen Aufbauleistungen nach Beendigung des faschistischen Krieges maßgeblichen Anteil besitzen, aufgrund dieser Erfahrungen einen festen Klassenstandpunkt entwickelten.



Die große Klassenverbundenheit und die Lebenserfahrung Älterer Kollegen sollten darum bei der klassenmäßigen Erziehung jüngerer Kollegen, die ihre Verbundenheit zur Arbeiterklasse unter anderen Bedingungen entwickeln müssen, genutzt werden. Entscheidend ist, daß dieser Erziehungsprozeß vor allem in den Brigaden erfolgt, weil hier die Vorbildwirkung der Älteren Arbeiter unmittelbar erlebt wird. Da weibliche Befragte auf diese und andere Fragen zu politisch-ideologischen Einstellungen zurückhaltender antworten, sollte auch eine geschlechtsdifferenzierte massenpolitische Arbeit Anwendung finden, damit diese Zurückhaltung abgebaut werden kann.

- b) Bei der Einstellung zur historischen Rolle der Arbeiterklasse finden wir eine beispielhafte positive Aussage vor. 90 % der Befragten erkennen, daß nur unter Führung der Arbeiterklasse die kapitalistische Gesellschaftsordnung überwunden und die sozialistische Gesellschaft errichtet werden kann. Auffallend ist, daß mit zunehmendem Alter der Jugendlichen diese Überzeugung sinkt, während sie erst wieder bei der Gruppe der über 26 Jahre alten Werktätigen ansteigt.

Es dürfte sich als wirksam erweisen, in lebensnahen praxisverbundenen Veranstaltungen des Partei- und FDJ-Studienjahres besonders bei Jugendlichen die gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten darzulegen, damit auf der Grundlage besserer marxistisch-leninistischer Kenntnisse diese wesentlichen Grundüberzeugungen gefestigt werden.

- c) Die Einstellung zur Partei wird auf vielfältige Weise geprägt. Entscheidend sind nicht nur theoretische Erkenntnisse der Befragten, sondern wie sich die führende Rolle der Partei vor allem in der betrieblichen Umwelt der Befragten darstellt.

Obwohl mehr als drei Viertel der Befragten die führende Rolle der SED anerkennen, besteht eine Diskrepanz zwischen dieser Aussage und den Antworten auf die Frage nach der historischen Rolle der Arbeiterklasse. Obwohl die historische Mission der Arbeiterklasse niemals ohne die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei verwirklicht werden kann, ist die Bejahung der historischen Mission der Arbeiterklasse mit 87 % zu 77 % größer. Auch hier wird wie in anderen Untersuchungen deutlich, daß die Überzeugung von der Rolle der Arbeiterklasse in der gesellschaftlichen Entwicklung bei einem Teil der jungen Arbeiter auf formalem Wissen beruht und keine wirkliche Überzeugung darstellt.

Bei der subjektiven Einschätzung der Rolle der Partei im Betrieb der Befragten wird offensichtlich, daß, obwohl 72 % der Meinung sind, daß die Partei Anteil an der Lösung betrieblicher Probleme hat, die konkrete Umsetzung der führenden Rolle der Partei im Betrieb nicht von allen erkannt wird.

Die geringe namentliche Kenntnis von Parteifunktionären durch die Befragten läßt den Schluß zu, daß die unmittelbare Verbindung der Parteifunktionäre aller Ebenen zu den Kollegen nicht in allen Bereichen gegeben ist und die führende Rolle der Partei vielen Kollegen nicht sichtbar wird.

Die Arbeit der Parteiorganisation sollte besonders der massenpolitischen Arbeit unter der Arbeiterjugend Aufmerksamkeit schenken, da die Jugendlichen die führende Rolle der Partei weniger positiv beurteilen als Ältere und andererseits bei 18- bis 20jährigen Befragten die größte Bereitschaft zum Eintritt in die SED besteht. Hier gilt es, Reserven für die Kandidatengewinnung kontinuierlich herauszubilden. Von den Befragten, die einer politischen Partei beitreten wollen, (40 % derjenigen, die z.Zt. keiner Partei angehören) sagen über 40 % aus, daß sie der SED beitreten wollen, aber über die Hälfte enthält sich der Stimme und ist unsicher, welcher Partei sie sich anschließen werden.

d) Die Einstellung zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab setzt ein Verstehen des Charakters unserer Epoche und ein klassenmäßiges Herangehen bei der Beantwortung der Frage voraus.

Drei Viertel der Befragten sind vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt. Ältere antworten wiederum positiver als Jüngere.

Weibliche Befragte antworten, wie schon bei den Fragen zuvor, zurückhaltender als männliche Befragte.

Unsicherheiten und Zurückhaltung bei der Beantwortung der Fragen durch jüngere Befragte deuten wiederum auf ein oftmals nur formal angeeignetes Wissen ohne tieferes Eindringen in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung.

Das zeigt sich auch bei der Beantwortung der Frage nach der Einstellung zum Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland. Obwohl 70 % vom Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland überzeugt sind, treten Unsicherheiten bei der Beurteilung des Kräfteverhältnisses in Westdeutschland auf. (Nur 4 von 10 der Befragten sind vom Sieg der Arbeiterklasse in Westdeutschland fest überzeugt). Das erschwert aber vielen Jugendlichen eine eigenständige Beurteilung sich verändernder Situationen im Klassenkampf Westdeutschlands und räumt Platz für unrealen Vorstellungen ein, die sich durch die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch die SPD u.U. noch ausweiten können.

Den Jugendlichen sind durch eine vielfältige politisch-ideologische Erziehungsarbeit vor allem die neuen Formen der Klassenauseinandersetzungen durch das Bestehen des sozialistischen Weltsystems zu erläutern, wobei die Materialien der Moskauer Beratung vom Juni 1969 grundlegendes Studienmaterial sein sollten.

- e) 80 % der befragten Jugendlichen sind stolz, Staatsbürger der DDR zu sein, wobei sich ein Fünftel sehr stolz fühlt. Die Aussagen offenbaren eine stabile Staatsverbundenheit der Befragten. Allerdings ist der Trend zum verhaltenerem Urteil vor allem mit zunehmendem Alter bei Jugendlichen auch bei dieser Frage erkennbar.

Vergleichsuntersuchungen des Zentralinstituts für Jugendforschung bei Schülern und Lehrlingen zeigten bei diesen Jugendlichen eine geringere Staatsverbundenheit als die Ergebnisse dieser Untersuchung.

- f) Drei Viertel der Befragten bejahen die Notwendigkeit der Wehrdienstzeit, wobei die Hälfte der Gesamtheit der Wehrpflicht uneingeschränkt zustimmt. Dieses Ergebnis belegt die große Übereinstimmung der Jugendlichen mit der Politik der DDR.

Folgende dabei auftretende Probleme sollten aber nicht unterschätzt werden:

- Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen bis 26 Jahre sinkt die Bereitschaft für den Wehrdienst. Hier zeichnen die Bedingungen der in diesem Zeitraum verstärkt auftretenden Familiengründungen, Qualifizierungsvorhaben, Gewöhnung an die Einkünfte und den Lebensstandard verantwortlich.
- Die Motive der Verteidigungsbereitschaft sind unterschiedlich. Sie reichen von der Pflichterfüllung eines jungen Staatsbürgers und der Erkenntnis, den aggressiven westdeutschen Imperialismus in die Schranken zu weisen, bis zur Kennzeichnung des Wehrdienstes als sogenannte "verlorene Zeit".

Andererseits unterschätzen ein Viertel der Befragten die Aggressivität des westdeutschen Imperialismus, wenn sie die Meinung äußern, daß Westdeutschland aufgrund der Stärke des sozialistischen Lagers keinen Krieg gegen die DDR wagen wird und deshalb die Wehrpflicht unnötig sei.

Ebenso sind ein Drittel der Befragten (vor allem 24- bis 26jährige) der Auffassung, daß die Nichtanerkennung der DDR durch Westdeutschland keine Gefährdung des Friedens und ständige Kriegserklärung an die DDR ist.

Hieraus ist abzuleiten, daß der Entlarvung des aggressiven westdeutschen Imperialismus in der politischen Arbeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, da sonst durchaus gesellschaftlich anerkannte Motive der Verteidigungsbereitschaft abgebaut werden können und sich Illusionen über die Politik des westdeutschen Staates verfestigen.

Ferner zeigen die Ergebnisse, daß knapp die Hälfte der befragten männlichen Jugendlichen der Meinung ist, daß Mädchen einen ungerechten Vorteil sowohl finanziell als auch in der Qualifizierung haben, da sie keinen Wehrdienst abzuleisten brauchen. Jedoch wird das überwiegend als unabänderlich betrachtet und nicht ausschließlich negativ bewertet.

Die Erkenntnis, daß die Arbeit der Mädchen gesellschaftlich genau so wichtig ist wie die Wehrdienstzeit der Jungen, müßte bei letzteren jedoch wesentlich größer sein. Hierauf sollte in der politisch-ideologischen Arbeit besonders geachtet werden.

## 2.2. Einstellungen zur wissenschaftlich-technischen Revolution, zur Entwicklung des Kombirates und zur eigenen Tätigkeit

Die Einstellungen hierzu sind Ausdruck des Perspektivbewußtseins und der ökonomischen Erkenntnisse volkswirtschaftlicher Zusammenhänge durch die Befragten, spiegeln aber gleichzeitig auch die konkreten Umsetzungen der sozialistischen Demokratie im Betrieb, die Einbeziehung der Werktätigen in die Planung und Leitung der gesellschaftlichen Prozesse wider.

- a) Drei Viertel der Befragten sind von der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution in der DDR überzeugt, aber nur ein Viertel sind der Meinung, daß in den nächsten 10 Jahren modernste Verfahren mit einem hohen Automatisierungsgrad vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden, während ein Teil diese Entwicklungstendenzen als "Zukunftsmusik" abschreibt (20 %). Bei den Altersgruppen zeigen sich unterschiedliche Auffassungen: Die Altersgruppe der 18- bis 20jährigen ist am stärksten von der raschen Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution überzeugt, während mit zunehmendem Alter sich Skepsis über die Realität des Tempos der wissenschaftlich-technischen Revolution ausbreitet. Zwischen den Betrieben werden Unterschiede sichtbar. Die Überzeugung von der raschen und allseitigen Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution wurde von den Befragten in Zeitz häufiger als von den Befragten in Sohwezt geäußert! Die Ursachen für dieses Ergebnis können darin liegen, daß die überalterten Anlagen und erste praktische Erfolge bei der Einführung modernster Technik in Zeitz stark das Denken der Werktätigen und damit ihre Aussage beeinflusste, während andererseits nicht realisierte Vorhaben und Planungen, Anlaufschwierigkeiten usw. in Sohwezt die Zuversicht in die Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution gemindert haben.

Hervorzuheben ist, daß die Befragten beider Betriebe zu 94 % aussagten, daß es Freude macht, in einem Betrieb tätig zu sein, der in der wissenschaftlich-technischen Revolution vorangeht. Damit wird deutlich, daß die Werktätigen keineswegs von vornherein gegenüber der wissenschaftlich-technischen Revolution eine zurückhaltende Meinung offenbaren, sondern daß konkrete Bedingungen ihr Urteil beeinflussen.

b) Die vom Klassengegner auf der Grundlage ähnlicher wissenschaftlich-technischer Entwicklungsprozesse in beiden Gesellschaftsordnungen behauptete "Tatsache" vom allmählichen Zusammenwachsen beider Gesellschaftssysteme, wird in noch nicht befriedigendem Maße von den jungen Arbeitern als revisionistisches Gedankengut erkannt. (Rund ein Drittel stimmt dieser These zu, die jüngeren Werktätigen stärker als die Älteren.) Hier ergeben sich besondere Schwerpunkte in der ideologischen Arbeit von Partei, Jugendverband und Gewerkschaft.

c) Die Gesetzmäßigkeit, daß sich durch den Einsatz moderner Maschinen und automatischer Anlagen die Verantwortung der einzelnen Arbeiter erhöht, wird auch von 93 % der Befragten erkannt. Bei Älteren ist diese Erkenntnis größer als bei Jüngeren.

Die Möglichkeit von Unannehmlichkeiten durch die Automatisierung wird von der Mehrheit der Befragten verneint, ist jedoch deutlich abhängig von den unmittelbaren betrieblichen Bedingungen. (In Zeitz ist die Bejahung etwas stärker). Dagegen sind die jungen Arbeiter über die neue Qualität, die auch in der Neuererarbeit mit der WTR notwendig wird, nicht ausreichend informiert; vor allem wird das in Zeitz auffällig.

d) Die zunehmende Verantwortung der Werktätigen an automatisierten Anlagen, die Einstellung zur Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution ist jedoch im starken Maße davon abhängig, welche konkreten Vorstellungen der Werktätige über die Entwicklung des Kombines und seiner künftigen Tätigkeit besitzt. Die Antworten auf die Fragen nach der Kenntnis über die perspektivische Entwicklung des Betriebes und der eigenen Tätigkeit in den nächsten 5 Jahren offenbaren die Ursachen für die Skepsis über die Zielstellung und das Tempo der Realisierung der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Nur 16 % sagen aus, daß sie Kenntnis über die perspektivische Entwicklung ihres Betriebes in den nächsten 10 Jahren besitzen, 57 % besitzen diese Kenntnisse nur zum Teil und 26 % haben darüber keine Kenntnisse.

In den Altersgruppen wird deutlich, daß die 18- bis 20jährigen Befragten die geringsten Kenntnisse über die Entwicklung des Betriebes besitzen (nur jeder 10. dieser Altersgruppe).

Deutliche Unterschiede treten auch zwischen den Betrieben Zeitz und Schwedt auf. Das Wissen um die Perspektive des Betriebes ist in Zeitz besser als in Schwedt. Dieses unbefriedigende Bild verschärft sich weiter, wenn nach der Kenntnis über die Veränderungen in der Tätigkeit in den nächsten 5 Jahren gefragt wird. Während nur 15 % Kenntnis und 28 % teilweise Kenntnisse besitzen, verneinen das über die Hälfte der Befragten. Im Gegensatz zur Kenntnis der betrieblichen Entwicklung fällt hier die wachsende Unkenntnis über die zukünftige Tätigkeit mit steigendem Alter auf: Fast zwei Drittel der über 26 Jahre alten Arbeiter verneinen die Frage! Bei älteren, langjährigen und mit vielerlei familiären Problemen belasteten Werktätigen ist der weitere Entwicklungsweg zweifellos schwieriger zu bestimmen, aber das darf nicht dazu führen, die Werktätigen im Ungewissen zu belassen. Damit werden wichtige Faktoren zur Entwicklung des Perspektivbewußtseins, der Betriebsverbundenheit und Arbeitszufriedenheit nicht genutzt.

Aus soziologischen Untersuchungen ist bekannt, daß die Kenntnis der Werktätigen über die Perspektive des Betriebes und der eigenen Tätigkeit wertvolle Potenzen zur schöpferischen Mitarbeit freilegt, die es zu nutzen gilt.

Die Antworten zu diesen Fragen beweisen, daß in beiden Betrieben (obwohl in Zeitz bessere Aussagen zu verzeichnen sind), die Information der Werktätigen über perspektivische Fragen ungenügend ist, daß die Werktätigen unzureichend in das System der sozialistischen Demokratie einbezogen werden.



Das Ergebnis läßt darauf schließen, daß viele perspektivisch zu treffende Entscheidungen ohne eingehende Beratung der verantwortlichen Leiter des Kombinales mit den Werktätigen erfolgen.

Es sollte genauer analysiert werden, inwieweit die Nichtrealisierung von Maßnahmeplänen und Konzeptionen durch die leitenden Genossen des Kombinales (z. B. die politisch-ideologischen Probleme der Bildung des Kombinales usw.) zu derartigen unbefriedigenden Auffassungen der Werktätigen führen.

Gründliche Information und allseitige Beratung mit den Werktätigen sind aber unabdingbare Voraussetzung, um den Grundsätzen der Jugendpolitik von Partei und Regierung - der Jugend mehr Vertrauen und Verantwortung - gerecht zu werden.

### 3. Arbeits- und Lebensbedingungen

Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen einer Gesellschaft werden durch die sozialökonomische Gesellschaftsformation, die Produktionsverhältnisse und dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte, also durch die Gesamtheit der ökonomischen, politischen und ideologischen Verhältnisse und Zielstellungen bestimmt. Darüber hinaus gehen in die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen die unmittelbaren materiellen und ideellen Verhältnisse ihres Arbeitsplatzes, ihres Betriebes, ihres Wohnortes, ihres Territoriums usw. ein und modifizieren die Einstellungen und Verhaltensweisen. Die Kenntnis der wichtigsten dieser Verhältnisse ist eine Voraussetzung zur Einschätzung der Einstellungen, Überzeugungen und Verhaltensweisen der jungen Arbeiter und zur Planung und Präzisierung von Leitungs- und Erziehungsmaßnahmen.

#### 3.1. Arbeitsbedingungen

- a) Entsprechend der objektiven Bedingungen geben rund 80 % der Befragten in Sohweß gegenüber 31 % der Befragten in

Zeits an, in Bereichen mit vorwiegend neuer Technologie und moderner Technik tätig zu sein. Das Verhältnis wird sich jedoch in den 70er Jahren in Zeits durch entscheidende Veränderungen des technischen Profils positiv verändern.

Zwischen männlichen und weiblichen Befragten gibt es keine deutlichen Unterschiede. Beim Altersvergleich ist jedoch eindeutig die Tendenz zu erkennen, daß mit zunehmendem Alter die Bedienung moderner Anlagen steigt, jüngere Facharbeiter also im Verhältnis zu ihren Älteren Kollegen in geringerem Maße in solchen Produktionsbereichen eingesetzt werden. (18- bis 23jährige = ca. 54 %, 24- bis 26jährige und Ältere = ca. 62 %).

Die Aufgabe für die Leitung des PCK und die beider Betriebe ergibt sich hieraus, die Jugendlichen schon mit Beginn und während der Lehrzeit mit verantwortungsvollen Aufgaben zur Bedienung moderner Anlagen zu betrauen.

"Der Jugend mehr Verantwortung und Vertrauen". Nur so ist es möglich, die vorhandenen Potenzen der Jugendlichen, gepaart mit den Erfahrungen der Älteren, frühzeitig zu nutzen.

- b) Der Anteil der im 3-Schichtsystem bzw. durchgehenden Schichtsystem Arbeitenden ist in beiden Betrieben gleich und relativ hoch (53 %), da es sich überwiegend um kontinuierlich ablaufende Produktionsprozesse handelt. Der ermittelte Unterschied zwischen den Geschlechtern - weibliche Befragte geben zu 58 % gegenüber den männlichen mit 49 % an, in durchgehender Schicht zu arbeiten - ist durch die Auswahl der Population bedingt: In den einschichtig arbeitenden Instandhaltungsbereichen sind prozentual beträchtlich mehr männliche Jugendliche tätig.

- o) Aus den Antworten aller Befragten nach bestimmten Merkmalen ihrer Tätigkeit ist erkennbar, daß die Arbeit zum überwiegenden Teil als abwechslungsreich empfunden wird (Antwortvorgabe 1 = ja und 2 = teils/teils ca. 80 %). Daneben spielen Einschätzungen, wie unangenehme Bedingungen, körperlich schwer und nervlich anstrengende Arbeit eine bestimmte aber nicht ausschlaggebende Rolle. Die Antwort "abwechslungsreiche Arbeit" findet sich in der Bejahung häufiger bei männlichen Befragten. Das deutet auf einen - von der Arbeitsaufgabe her gesehen - disponibleren Einsatz der Männer hin. Beim Einsatz von weiblichen Arbeitskräften sind allerdings natürliche und gesetzliche Grenzen gesetzt. Die häufige Äußerung der Männer über unangenehme Bedingungen, körperliche Belastung und gesundheitsgefährdende Wirkung kann ebenfalls durch die übertragene Arbeitsaufgabe begründet sein, durch die sie öfter als Frauen mit solchen Bedingungen in Berührung kommen.

Die Leitungen sollten diesem Ergebnis volle Aufmerksamkeit schenken. Hier drücken sich Erschwernisse aus, deren Veränderung und Beseitigung umfangreiche und systematische Maßnahmen erforderlich machen.

In der Bejahung, eine nervlich anstrengende Arbeit auszuüben (Schwedt = 22 %, Zeitz = 8 %; dazu noch 40 %, die "teils-teils" antworten), drückt sich gewissermaßen der Grad der Automatisierung bzw. Technisierung der Anlagen aus, d.h. die psychonervale Belastung nimmt mit höherem Grad des Einsatzes solcher Mittel (BMSR-Rechner) zu. Das war entsprechend der objektiven Bedingungen zu erwarten.

Vermeidung von Überbelastungen, sinnvolle Anordnung von Meß-, Anzeige- und Ablesegeräten, Farbgestaltung, Vermeidung von Monotonieerscheinungen, Beachtung von Klima, Lärm usw. müssen mehr Aufmerksamkeit der Betriebsleitungen finden. Unter Einbeziehung des Arbeitsstudiums sind hierfür Lösungswege zu erarbeiten.

- d) Der überwiegende Teil der Befragten ist der Meinung, daß jüngeren und älteren Arbeitern gleichermaßen Verantwortung übertragen wird. Das verweist auf die gleichberechtigte und geachtete Mitarbeit der jüngeren Arbeiter in den Arbeitskollektiven und unterstreicht - wie auch in anderen Untersuchungen nachgewiesen - daß zwischen jüngeren und älteren Werktätigen in unseren Betrieben kein "Generationskonflikt" existiert. Das wird auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß rund zwei Drittel der Jugendlichen der Auffassung sind, gleichberechtigt und anerkannt ihre Meinungen zu Brigade- oder Betriebsproblemen äußern zu können.

Trotz dieses Ergebnisses erwächst den staatlichen Leitungen, aber auch den Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen die Aufgabe, durch bewußte Einflußnahme und geeignete Möglichkeiten die Jugendlichen rechtzeitig an die Übernahme von verantwortlichen Aufgaben, schlechthin an das Tragen von Verantwortung heranzuführen. Hier liegt eine Reserve, die zu nutzen ist.

- e) Diese Schlußfolgerung wird durch folgendes Untersuchungsergebnis erhärtet:

Der Anteil der in Leitungsorganen mitarbeitenden Werktätigen ist relativ gering (14 %), aber auch der zur Mitarbeit bereite Teil der Jugendlichen ist gleichermaßen gering (14 %). Die Mitarbeit und auch die Bereitschaft steigen mit zunehmendem Alter an und sind bei den Befragten über 26 Jahre am größten (jeweils 20 %). Bei der Bereitschaft zur Mitarbeit gibt es bei männlichen und weiblichen Befragten einen Unterschied zugunsten der Männer (m = 17 %; w = 8 %). Das zeigt, daß seitens der Leitungen (staatlich und gesellschaftlich) der Einbeziehung von Frauen und Mädchen mehr Beachtung geschenkt werden muß.

Dabei ist es von Wichtigkeit, die besonderen Spezifika der Belastung der Frauen in Beruf und Freizeit entsprechend zu beachten.

Der hohe Anteil der Meinungslosen (54 %) zwingt zur verstärkten Arbeit, um bei weiteren Jugendlichen eine größere Bereitschaft zur Übernahme von Leitungsaufgaben zu erreichen. Sie ist eine entscheidende Voraussetzung, wenn die jungen Werktätigen in wenigen Jahren selbstverantwortlich die Entwicklungsprozesse im Betrieb, in Staat und Gesellschaft zu planen, zu entscheiden und zu leiten haben.

- f) Nach eigenen Angaben arbeiten in Schwedt 38 % und in Zeitz 24 % der befragten Jugendlichen in Jugendbrigaden. Offen bleibt dabei, welche Kriterien der Bestimmung der Arbeitskollektive als "Jugendbrigade" zugrunde lagen. Vermutlich wurde hier nur vom Anteil der Jugendlichen in den Brigaden, bzw. vom Durchschnittsalter ausgegangen. Letzteres beträgt in Schwedt ca. 27 Jahre, in Zeitz ca. 40 Jahre und könnte den deutlichen Unterschied in der Anzahl der Jugendbrigaden in beiden Betrieben erklären.

Dieser Umstand macht deutlich, daß zur Bestimmung einer Brigade als Jugendbrigade, für ihre erzieherische Wirksamkeit und damit auch für die Maßnahmen ihrer weiteren Entwicklung neue Kriterien erarbeitet werden müssen, die die besonderen Spezifika und Anforderungen an Jugendkollektive im Hinblick auf die weitere Entwicklung unserer Volkswirtschaft im Perspektiv- und Prognosezeitraum unterstreichen. Auf dieser Grundlage sollten dann die Möglichkeiten der Bildung von Jugendbrigaden im Kombinat überprüft und vor allem eine sinnvolle Verbindung zwischen ihnen, der Schaffung von Jugendobjekten und der Übergabe von verantwortungsvollen Leitungsaufgaben an einzelne Mitglieder der Jugendbrigaden gefunden werden.

Bereitschaft und Interesse, in einer Jugendbrigade zu arbeiten, äußert ein Drittel der übrigen befragten Jugendlichen; einem weiteren Drittel ist das einigermaßen gleichgültig und rund 10 % lehnt eine Teilnahme ab.

### 3.2. Einige Lebensbedingungen

Grundlage persönlicher Besitzgegenstände sind die materiellen und finanziellen Möglichkeiten sowie die verschiedenen Interessen. So dürfte es erklärlich sein, daß männliche Jugendliche über einen größeren Besitz an technischen Gebrauchsgegenständen verfügen, obwohl auch bei weiblichen Jugendlichen gleiche materielle und finanzielle Möglichkeiten vorhanden sind. Die verschiedenen Interessengebiete geben hier den Ausschlag.

Der höhere Anteil der Besitzer von technischen Konsumgütern in Schwedt (siehe nachfolgende Tabelle) dürfte mit darauf zurückzuführen sein, daß einmal das Lohnniveau in Schwedt höher liegt und zum anderen durch gezielte zentrale Warenstreuung für Schwerpunkte in Schwedt mehr Möglichkeiten zum Erwerb gegeben waren und zum Teil noch sind.

#### Persönlicher Besitz hochwertiger Konsumgüter (Angaben in %)

Population	PKW	Motorrad Moped	Fahrrad	Koffer- radio	Platten- spieler, Tonband	Foto- apparat
Schwedt	11	34	75	52	33	55
Zeitz	7	31	75	53	23	44
männl.	12	45	74	52	36	54
weibl.	5	14	75	54	17	45
18 - 20 J.	2	27	76	55	20	36
21 - 23 J.	3	36	75	61	25	38
24 - 26 J.	6	35	67	52	32	59
über 26 J.	23	33	77	42	37	67

Insgesamt wird deutlich, daß die jungen Werktätigen über einen beachtlichen Besitz an hochwertigen technischen Konsumgütern verfügen.

#### 4. Betriebs- und Berufseinstellung

Die Betriebs- und Berufseinstellung ist ein wesentlicher Faktor für die Festigung der Kollektive und die Bildung einer Stammebelegschaft. Positive Einstellungen sind insbesondere Voraussetzungen für eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, aber auch für eine zielgerichtete Leitungstätigkeit.

##### 4.1. Berufszufriedenheit

a) Aus der Dauer der Betriebszugehörigkeit läßt sich zunächst ableiten, daß ein großer Teil der Befragten zur Stammebelegschaft des Kombinats gehört. Das gilt besonders für die weiblichen Befragten, deren Wunsch nach einem Arbeitsplatzwechsel geringer ist, als bei den männlichen Befragten. Der Hauptanteil der Befragten hat eine Betriebszugehörigkeit von 2 - 10 Jahren, die sich natürlich zwischen Zeitz und Sohweß infolge der zeitlich abweichenden Betriebsgründung unterscheiden.

b) Ausgangspunkt für die Berufszufriedenheit ist die Erlernung eines (und zwar den Neigungen und Vorstellungen entsprechenden) Berufes. Es wurde der Anteil der Facharbeiter, die im Bereich der Chemie ausgebildet wurden, für Zeitz mit 73 % und für Sohweß mit 67 % ermittelt.

Die Frage nach erneuter Erlernung des eigenen Berufes ergab jedoch, daß rund ein Drittel der Befragten keine Entscheidung treffen konnte und auch nur 34 % sich positiv entschieden. Von den 35 %, die ihren erlernten Beruf nicht wieder wählen würden, ist dennoch wiederum ein Drittel mit seiner jetzigen Tätigkeit zufrieden. Hierin werden diejenigen enthalten sein, die ihren Facharbeiter außerhalb des Bereiches Chemie erworben haben und jetzt als Anlagenfahrer o.ä. eingesetzt sind. Es ist aber bei diesem Ergebnis zu bedenken,

daß der vielfach durch idealisierte Vorstellungen entstandene Berufswunsch auch durch die realen Möglichkeiten der Berufswahl umgeprägt wurde und zur einstigen Berufswahl darüber hinaus ein längerer Zeitraum besteht, der andere Wünsche und Vorstellungen aufkommen ließ.

Da aber vor allem die jüngste Altersgruppe eine gewisse Enttäuschung über ihre berufliche Tätigkeit äußert, muß vermutet werden, daß die offensichtlich vorliegenden, relativ ungünstigen Startbedingungen im auszuübenden Beruf nicht befriedigen. Das sollte Anlaß zu einer genaueren Überprüfung der speziellen Gründe und Bedingungen für diese Haltung der Jugendlichen sein.

- c) Als echtes Bewertungskriterium für die Betriebs- und Berufseinstellung gilt dagegen die gezielte Frage nach der Zufriedenheit mit der jetzigen Tätigkeit. Vom Grad der Befriedigung ist ein Großteil des Wohlfühlens am Arbeitsplatz im Betrieb und damit zugleich die Wahrscheinlichkeit einer Betriebsbindung der Werktätigen abhängig. Es wurde festgestellt, daß 81 % der Befragten mit ihrer Tätigkeit zufrieden sind; der Grad der Befriedigung reicht von "sehr zufrieden" bis "im allgemeinen zufrieden". Dieses Ergebnis übertrifft bestimmte Durchschnittswerte und ist sehr positiv zu bewerten. Der Anteil der mit ihrer Tätigkeit kaum zufriedenen Befragten liegt bei 12 % gleich in allen Altersgruppen. Hieraus ist ableitbar, daß es offenbar keine altersspezifischen Gründe zur Unzufriedenheit mit der Tätigkeit gibt.
- d) Der Grad der Zufriedenheit mit bestimmten Betriebs- und Arbeitsbedingungen erbrachte folgendes Bild:  
Am zufriedenstellendsten wird der Arbeitsschutz bewertet. Es spricht für den Arbeitsschutz in der sozialistischen Gesellschaft, daß nur 7 % "kaum zufrieden" und 1 % "über-



haupt nicht zufrieden" sind. Allerdings darf hier keine Überbewertung der Bedeutung für die Berufszufriedenheit erfolgen, da andere Merkmale hierfür eine offensichtlich größere Rolle spielen.

So sind von außerordentlicher Bedeutung für die Berufszufriedenheit die Beziehungen zwischen den Arbeitskollegen. Mit 84 % liegt der Grad der Befriedigung über die gegenseitigen Beziehungen der Werktätigen im Betrieb sehr hoch; in Schwedt noch etwas besser als in Zeitz.

Ferner nehmen die Qualifizierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten einen hohen Stellenwert in der Arbeits- und Betriebszufriedenheit der Befragten ein und unterstreichen damit zugleich, welche Wichtigkeit ihnen für das betriebliche Wohlbefinden zukommt. Sie sind ein wesentliches betriebsbindendes Element und müssen deshalb bei den betrieblichen Bedingungen stets eine tragende Rolle einnehmen. Typisch für den derzeitigen Stand ist, daß die männlichen Befragten einen höheren Grad der Befriedigung angeben (Antwortvorgabe - sehr zufrieden - ist um 11 % höher als bei den weiblichen Befragten) und zeigt die Notwendigkeit der Durchsetzung des Frauenkommunikes.

Nicht zu unterschätzen ist die Notwendigkeit der fachlichen Anleitung durch den Vorgesetzten. Wenn 22 % der Gesamtheit damit "kaum oder überhaupt nicht zufrieden" sind, dann ist das bereits ein latenter Störfaktor. Die Bewertung stellt eine subjektive Meinung der Befragten dar, die von den Anforderungen, die der Einzelne an die fachliche Anleitung stellt, abhängig ist und die sich in den einzelnen Bereichen (Stützpunktwerkstätten, Produktionsanlagen) unterscheiden.

Mangelhafte fachliche Anleitung ist aber ein Ausdruck ungenügender Leitungstätigkeit, deshalb sind für die Bereiche nähere Untersuchungen notwendig.

Die Rolle der technischen Ausrüstung des Arbeitsplatzes und die Qualität der Arbeitsmaterialien sowie die Länge des Arbeitsweges werden etwa gleichwertig und noch positiv für die Betriebszufriedenheit bewertet. Interessant ist, daß sowohl Zeitz als auch Schwedt (trotz moderner Technik) die technische Ausrüstung auf den gleichen Rang einordnet.

Eine geringe Zufriedenheit herrscht über die Arbeitsorganisation: Nur 5 % bewerten sie als sehr zufrieden, 24 % (also ein Viertel der Befragten) sind kaum zufrieden. Dabei nimmt die Unzufriedenheit mit steigendem Alter zu. Die Arbeitsorganisation spielt jedoch eine wichtige Rolle für das Wohlbefinden der Werktätigen am Arbeitsplatz, da sie unmittelbare Leitungstätigkeit darstellt und sich auf Lohn und Leistungsbereitschaft auswirkt. Besonders die Befragten in Schwedt äußern sich wenig zufrieden (33 %!). Hier deuten sich betrieblich beeinflussbare Störfaktoren an, die unter Umständen Fluktuation hervorrufen können.

Bei der Zufriedenheit mit den Sozialeinrichtungen ist bedenklich, daß 37 % diese als "kaum" oder "überhaupt nicht zufriedenstellend" bezeichnen; in Schwedt sind es sogar 42 %! Hierbei ist aber zu bedenken, daß sicherlich nicht in erster Linie das Fehlen von Sozialeinrichtungen, sondern deren Nutzungsmöglichkeit und Zustand bewertet wurden. Gerade da aber zeigt sich eine noch ungenügend entwickelte Einstellung der Werktätigen über ihre Verantwortung gegenüber betrieblichen Einrichtungen, über ihre Eigentümerfunktion.

Einer der ausschlaggebenden Faktoren für die Betriebszufriedenheit, der Lohn, nimmt einen der letzten Ränge, auch in der Zufriedenheit ein. Doch nicht allein die Lohnhöhe bestimmt die Befriedigung, sondern vor allem die Lohnge-

rechtigkeit. Der Faktor Lohn erhält in den einzelnen Altersgruppen unterschiedliche Gewichtung und muß stets spezifiziert betrachtet werden. So zeigt die jüngste Gruppe der Befragten die größte Lohnzufriedenheit, herührend aus der erheblichen Zunahme des Einkommens gegenüber dem Lehrlingsentgelt. Andererseits zeigt die Gruppe 21 - 25 Jahre die größte Unzufriedenheit, die sowohl aus der Sicht der Gründung einer Familie, aber auch aus der Lohngerechtigkeit resultieren kann. In der Gruppe über 26 Jahre sind 20 % mit der Entlohnung überhaupt nicht zufrieden. In Schwedt zeigt sich mit der Bewertung von 61 % (sehr und im allgemeinen zufrieden) eine höhere Lohnzufriedenheit als in Zeitz mit 49 %. Das entspricht den objektiven Bedingungen.

Das Ergebnis auf die Frage nach der Möglichkeit, die geistigen Fähigkeiten anzuwenden und schöpferisch arbeiten zu können, ist unzureichend. Wenn sich auch die Hälfte der Befragten zufrieden über die Anwendung der geistigen Fähigkeiten äußert und festgestellt werden kann, daß der Wille hierzu auch vorhanden ist (s. Neuererbewegung), so läßt das Ergebnis die Schlußfolgerung zu, daß die Bereitschaft ungenügend genutzt wird. Die Unbefriedigtheit über diesen Faktor (21 % sind kaum, 8 % überhaupt nicht zufrieden) dürfte mit wachsender Bildung seitens der Werktätigen zunehmen und sich u.U. zu einem erheblichen Störfaktor auswachsen. Er verdient deshalb besondere Beachtung in der Entwicklung.

Das Merkmal FDJ-Arbeit nimmt durchgehend den letzten Platz ein. Für Schwedt ist die Beurteilung besonders negativ: 34 % sind überhaupt nicht zufrieden, während 15 % keine feste Meinung haben. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Älteren vielfach das Merkmal nicht beurteilen (ca. 11 %) und daß die weiblichen Befragten positiver urteilen. Es ergibt sich aber auch die Schlußfolgerung, daß die größte Un-

zufriedenheit bei den 24- bis 26jährigen besteht. Dabei bestätigt sich die Erfahrung, daß die FDJ-Arbeit zu wenig altersspezifisch ist.

Insgesamt sollte beachtet werden:

Zur Erhöhung der Berufszufriedenheit als einem Faktor zur Bildung einer Stammbesatzung, sind die bereits vorhandenen guten kollektiven Beziehungen weiter zu vertiefen.

Die Leiter müssen befähigt werden, die fachlichen Anleitungen exakter und ausreichender durchzuführen und die Arbeitsorganisation zu verbessern.

Die Unterforderung der Werktätigen muß der vollen Einbeziehung ihrer schöpferischen Potenzen weichen. Hier stehen erhebliche Reserven, die allerdings nur durch die umfassende Information der jungen Arbeiter über bestehende Probleme genutzt werden können.

- e) Neben der Ermittlung der Berufszufriedenheit ist es von Bedeutung, die Motivationen für die Erlernung und die Ausübung eines Berufes zu kennen. Durch sie wird die Einstellung der jungen Facharbeiter zur Arbeit bestimmt. Grundsätzlich besitzen die Befragten eine hohe Meinung von der Berufserlernung. 92 % der Gesamtheit bejahen die Frage. Keiner der Befragten lehnt die Erlernung eines Berufes ab. Die Antworten beweisen, daß sich die Befragten mit der sozialistischen Bildungspolitik in der DDR identifizieren.

Folgende Motive sind für die befragten Jugendlichen bestimmend für die Aufnahme einer Berufsausbildung:

1. Beruf - wichtige Voraussetzung zur ständigen Existenzsicherung
2. Beruf - Voraussetzung für die weitere Qualifizierung
3. Berufserlernung - Teil der ständigen Qualifizierung
4. Notwendigkeit der Facharbeiter für die volkswirtschaftliche Entwicklung
5. Höhere Achtung und Anerkennung der Facharbeiter
6. Facharbeiter haben höheren Verdienst

Auch diese Übersicht macht mit der Verteilung der Einstellungen und Bedürfnisse eine hohe Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Erfordernissen deutlich. Die Zustimmung bewegt sich zwischen 97 % für den ersten und 84 % für den letzten Rang. Hieraus ist auch die große Qualifizierungsbereitschaft der Befragten zu erkennen. Es gibt keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Betrieben.

- f) Neben den Motiven für die Erlernung eines Berufes sind die Gründe der Jugendlichen für die beständige Ausübung einer Arbeitstätigkeit von Interesse. Ihre Kenntnis läßt gewisse Schlüsse auf die moralischen Einstellungen der jungen Arbeiter zur Arbeit überhaupt zu. Folgende Motive wurden von ihnen in nachfolgender Rangreihe genannt:
1. Sicherung der materiellen Lebensbedingungen
  2. Nützlich für die Gesellschaft schaffen
  3. Freude an der Arbeitstätigkeit
  4. Ökonomische Stärkung der DDR
  5. Gut zu verdienen und sich etwas leisten zu können
  6. Leben wäre sonst langweilig

An erster Stelle steht die Sicherung der materiellen Lebensbedingungen. Von 90 % wird sie als wesentliches Motiv für eine ständige Arbeitstätigkeit genannt. Ein nur geringer Unterschied in der Bewertung besteht in der "Befriedigung etwas Nützlich für die Gesellschaft zu schaffen", der "Freude an der Tätigkeit" und dem Bewußtsein, sie zur ökonomischen Stärkung der DDR auszuüben. Es zeigt sich also, daß die gesellschaftlich relevanten Motive dominieren und in der Einstellung der jungen Facharbeiter zur Arbeit eindeutig ein sozialistisches Arbeitsbewußtsein zum Ausdruck kommt.

g) Die außerordentliche Bedeutung der Berufsausbildung für die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution spiegelt sich in der Einschätzung der theoretischen und praktischen Berufsausbildung wider.

55 % der Gesamtheit bestätigen, eine den Anforderungen des Berufes entsprechende theoretische Lehrausbildung und 50 % eine ausreichende praktische Lehrausbildung erhalten zu haben, aber 21 % bzw. 22 % empfanden diese als ungenügend.

Es ist nicht exakt einzuschätzen, ob diese Ausbildungsmängel inzwischen überwunden sind, jedoch erwähnt aus dieser Aussage die Notwendigkeit einer erneuten und ständigen Überprüfung, inwieweit die theoretische und praktische Berufsausbildung den Erfordernissen der gegenwärtigen und zukünftigen Produktionsbedingungen entspricht.

Gewisse positive Tendenzen deuten sich hierbei an, denn die jüngste Altersgruppe, die überwiegend schon im Industriezweig ausgebildet wurde, gibt mit 61 % Zustimmung eine deutlich positivere Antwort als die älteren Jugendlichen.

Die Bereitschaft und das Bedürfnis der Jugendlichen zur Qualifizierung ist durch Verbesserung der Ausbildung, insbesondere der zielgerichteten Ausbildung für den künftigen Arbeitsplatz, (bei Wahrung einer notwendigen Disponibilität) zu nutzen.

Die in der Bildungskonferenz des PCK aufgeworfenen Probleme müssen deshalb einer schnellen Klärung zugeführt werden.

#### 4.2. Neuererbewegung

Die Mitarbeit in der Neuererbewegung ist sichtbarer Ausdruck der Wirkung sozialistischer Demokratie. Deshalb ist die Teilnahme an der Neuererbewegung ein Faktor, die Werktätigen an

der gesellschaftlichen Planung und Leitung zu interessieren und einzubeziehen.

- a) 24 % der Befragten arbeiten in der Neuererbewegung mit, wobei der Anteil der männlichen fast das Dreifache gegenüber den weiblichen Befragten beträgt. Das wird auch an der Zahl derjenigen weiblichen Befragten sichtbar, die verneinen, daß ihnen die Neuererbewegung im Betrieb bekannt sei (17 % gegenüber 12 % bei männlichen Befragten). Am bedenklichsten scheint jedoch die Aussage der weiblichen Befragten zu sein, daß sie kein Interesse an der Mitarbeit in der Neuererbewegung besitzen (25 % zu 9 % gegenüber den männlichen Befragten).

Der Anteil, der in der Neuererbewegung Tätigen ist nach Altersgruppen unterschiedlich. Während von den 18- bis 20jährigen nur 8 % mitarbeiten, steigt der Anteil bis auf 43 % bei den über 26jährigen Befragten. Das Desinteresse an der Neuererarbeit ist bei den Jugendlichen gleichfalls größer, insgesamt äußern jedoch 49 % von ihnen die Bereitschaft, an der Neuererbewegung teilzunehmen.

Verständlicherweise spielt bei der Mitarbeit in der Neuererbewegung das Heranführen insbesondere der jungen und weiblichen Werk tätigen an die Neuererarbeit eine besondere Rolle. Auch die Neuererarbeit ist erlernbar! Die Einbeziehung noch Außenstehender in Neuererkollektive unter Leitung von erfahrenen Neuerern ist hierzu ein Weg.

Von besonderer Bedeutung ist die Verteilung von Neuereraufgaben und von konkreten Aufgabenstellungen für die MMM, die aus der Analyse der betrieblichen Schwerpunkte resultieren müssen.

Die Durchsetzung und Realisierung der gelösten Neuereraufgaben und -vorschläge muß in kürzester Frist erfolgen. Von den Jugendlichen wird das als Anerkennung ihrer Leistungen bewertet und wirkt neben den materiellen Stimuli wiederum anspornend.

## 5. Das Verhältnis zu Vorgesetzten und Leitern

### 5.1. Beziehungen zum Leiter

- a) 46 % der Befragten haben Meister, 34 % haben Schichtingenieure und 15 % haben Brigadiere zum unmittelbaren Vorgesetzten.

Insgesamt kann das Verhältnis zu diesen Vorgesetzten als positiv eingeschätzt werden. 94 % weisen ein positives Verhältnis aus. Die neutrale Aussage (weder gut noch schlecht = 28 %) ist jedoch verbesserungsbedürftig. Unterschiede treten im Vergleich der Geschlechter auf. Männliche Arbeiter beantworten die Frage positiver und weniger neutral oder negativ als Arbeiterinnen.

Beachtliche Differenzen treten auf, wenn man die Beziehungen zum unmittelbaren Vorgesetzten mit denen der Kollektivbeziehungen der gleichen Untersuchung vergleicht. Die Beziehungen zum Vorgesetzten werden positiver beurteilt als die Kollektivbeziehungen. Ein gutes Verhältnis zwischen den Brigademitgliedern zu ihrem Leiter ergibt also nicht automatisch gute Kollektivbeziehungen. Letztere sind weit- aus komplexer und komplizierter.

Neben der Herstellung guter Beziehungen des Leiters zu den Brigademitgliedern (Voraussetzung für gute Kollektivbeziehungen) erscheint es notwendig, daß die Leiter das Kollektiv stärker als Einheit betonen und ansprechen. Der Leiter muß seine positiv eingeschätzten Beziehungen zur Mehrheit seiner Brigademitglieder bewußt nutzen, um umfassender sozialistische Beziehungen bei der Entwicklung sozialistischer Arbeitskollektive zu fördern.

- b) Gute Beziehungen zwischen Brigademitgliedern und Leitern sind jedoch nicht gleichbedeutend mit deren Autorität. Während 94 % aller Befragten ein positives Verhältnis zu ihren Leitern ausweisen, beantworten ein Drittel die Fra-



ge, ob der Leiter Autorität besitzt, negativ bzw. entzieht sich der Beantwortung. Es bestätigt sich erneut, daß neben guten menschlichen Beziehungen vor allem auch die parteiliche Haltung, fachliches Wissen, Entscheidungsfreudigkeit u.a. bestimmend sind für die Autorität eines Leiters.

- o) Die richtige Anwendung von Lob und Kritik durch die Vorgesetzten hat eine große erzieherische und stimulierende Wirkung für den einzelnen und das Kollektiv. Wichtig vor allem ist dabei die Herstellung einer richtigen Proportion.

52 % der Befragten schätzen ein, daß der Vorgesetzte gleichermaßen Lob und Kritik anwendet. An zweiter Stelle folgen aber bereits diejenigen (23 %), die häufigere Kritik angeben. 13 % sind der Meinung, daß der unmittelbare Vorgesetzte Lob und Kritik fast gar nicht anwendet. Bei der Beantwortung dieser Frage ergeben sich bei beiden Betrieben keine Unterschiede.

Unterschiede werden jedoch deutlich bei der Beantwortung der Frage, ob die Verwendung von Lob und Tadel durch den Vorgesetzten den Vorstellungen der Brigademitglieder entspricht.

Während 59 % der Befragten eine positive Antwort geben, ist bemerkenswert, daß 33 % negativ antworten.

Beim Vergleich der positiven Antworten wird sichtbar, daß von den Arbeitern in Schwedt der Einsatz von Lob und Tadel gerechter erlebt wird als in Zeitz. Insgesamt zeigt die Untersuchung, daß sich die Sanktionierung noch zu stark auf die Anwendung von Kritik konzentriert.

Zur Veränderung dieser Situation könnte beitragen, wenn:

1. das gesamte Kollektiv durch den unmittelbaren Vorgesetzten stärker in den Erziehungsprozeß einbezogen wird,
2. die Formen und Methoden von Lob und Tadel besser mit den Vorstellungen der Brigade (damit Erhöhung der Wirksamkeit) übereinstimmen,

3. stärker die Anwendung von Lob in vielfältigen Formen erfolgt,
4. gemeinsam mit dem Kollektiv klare und für jeden übersehbare Verhaltensregeln entwickelt werden, um den noch bestehenden Widerspruch zwischen dem guten Verhältnis zum Vorgesetzten (66 % bzw. 94 %) und der negativen Einschätzung des Einsatzes von Sanktionen (33 %) abzubauen und weitgehend zu beseitigen.

#### 5.2. Kontakt mit den Funktionären

Neben den bestehenden Produktionskollektiven haben die gesellschaftlichen Organisationen eine außerordentliche Bedeutung für den Erziehungsprozeß der Jugend. In diesem Prozeß kommt den Leitern dieser Organisationen eine wichtige Rolle zu. Neben der richtigen Erläuterung der Politik der SED und des sozialistischen Staates haben sie auch zu helfen, die Jugendlichen für die aktive Teilnahme bei der Lösung der gesamtgesellschaftlichen sowie auch der betrieblichen Aufgaben zu gewinnen.

- a) In diesem Zusammenhang ist die Fragestellung nach dem Bekanntsein der Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb außerordentlich interessant, um so mehr, weil auch die erziehungsintensivsten Formen zumeist mit dem persönlichen Kontakt verbunden sind. Der Maßstab für die Wirksamkeit der betrieblichen Parteiarbeit ist keinesfalls auf die persönliche Kenntnis der Funktionäre durch die Befragten zu beschränken, aber der erzieherische Einfluß sowie der persönliche Wirkungsgrad der Funktionäre erscheint doch noch sehr verbesserungsbedürftig, wenn mehr als die Hälfte aller Befragten angeben, den Sekretär der BPO bzw. den BGL-Vorsitzenden nicht zu kennen. Der persönliche Kontakt zum Vertrauensmann der Gewerkschaft wird mit 57 % und der zum BPO-Sekretär mit 46 % angegeben. Berücksichtigt man hierbei jedoch die Tatsache,

daß diese Funktionäre fast täglich (besonders stark gilt das für den Vertrauensmann) die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme haben, so können auch diese Ergebnisse keinesfalls als gut eingeschätzt werden. Im Vergleich beider Betriebe treten in einigen Positionen deutliche Unterschiede auf:

In Schwedt geben mehr Befragte (über zwei Drittel) als in Zeitz an, den BPO-Sekretär und den BGL-Vorsitzenden nicht persönlich zu kennen.

- b) Bei der durchgeführten Untersuchung wurden überwiegend Jugendliche erfaßt. Mit aller Deutlichkeit weisen die Ergebnisse der Untersuchung nach, daß die FDJ als politische Organisation der Jugend in beiden Betrieben noch zu wenig wirksam wird. Nur 41 % aller Befragten kennen den FDJ-Sekretär des Betriebes. Nur 17 % haben einmal mit ihm persönlich Kontakt gehabt. Im Vergleich beider Betriebe gibt es auch hier Unterschiede. In Zeitz ist der FDJ-Sekretär wesentlich mehr bekannt als in Schwedt (54 % zu 31 %).

Negative Erscheinungen hinsichtlich der Wirksamkeit der FDJ werden auch dann noch sichtbar, wenn man die Lage in den Betriebsabteilungen analysiert.

Mehr als ein Drittel aller Befragten kennen den FDJ-Gruppensekretär nicht. Nur 45 % hatten bisher mit dem Gruppensekretär persönlichen Kontakt.

Aus den genannten Ergebnissen lassen sich einige Schlußfolgerungen ziehen:

- Insgesamt gilt es, die Wirksamkeit der gesellschaftlichen Organisationen zu erhöhen. Besonders stark gilt das für die FDJ.
- Meister und Schichtingenieure müssen stärker die Zusammenarbeit mit der FDJ suchen; dabei zur Hebung der Autorität und eigenständigen Arbeit der FDJ beitragen, um auf solche Weise ihre erzieherischen Potenzen besser nutzen zu können.

- Den betrieblichen Funktionären ist ein exponiertes Auftreten bei Veranstaltungen der Arbeitskollektive zu empfehlen, damit sie bei allen Kollegen bekannter werden und bei eventuellen Problemen zu Rate gezogen werden können.

## 6. Beziehungen im Kollektiv

### 6.1. Einschätzung der Kollektivbeziehungen

- a) In der altersmäßigen Zusammensetzung der untersuchten Brigaden (83 %) ist ein stärkeres Altersgefälle vorhanden. So arbeiten in Zeitz in über 90 %, in Schwedt in 75 % der Brigaden Kollegen über 40 Jahre. Dabei fühlen sich die jüngeren Kollegen in ihrer Arbeitsleistung von den Älteren Kollegen voll (mehr als 50 %) oder zu mindest teilweise (30 %) anerkannt. Der Grad der Anerkennung nimmt mit dem Alter zu und ist in Schwedt stärker als in Zeitz. Bei den persönlichen Beziehungen wirkt sich der höhere Anteil der Älteren Kollegen günstig aus. So bevorzugt in Zeitz ein größerer Teil der Befragten (49 %) bei persönlichen Problemen den Rat eines einzelnen Kollegen, während in Schwedt in häufigerem Maße (40 %) angegeben wird, daß Rat bei Kollegen nicht gesucht wird. Diese persönlichen Beziehungen sind mit sozialistischen Kollektivbeziehungen insgesamt nicht gleichzusetzen, obwohl sie natürlich in beträchtlichem Maße mit ihnen in steter Wechselwirkung stehen und Bestandteil der Kollektivbeziehungen sind.
- b) In der Frage der Mitbestimmung in der Brigade fühlen sich mehr als zwei Drittel der Befragten gleichberechtigt. Das gilt gleichermaßen für Männer und Frauen. Der Anteil nimmt innerhalb der Altersgruppen mit fortschreitendem Alter zu (65 % - 71 %) und ist in Schwedt (75 %) deutlich größer als in Zeitz (60 %).

- c) Inhalt und Form der Freizeitgestaltung wird nur in untergeordnetem Maße durch das gesamte Arbeitskollektiv oder einen größeren Teil der Kollegen bestimmt. Dabei ist die gemeinsame Freizeitgestaltung in Schwedt wesentlich stärker entwickelt als in Zeitz. Frauen neigen im größeren Maße zu gemeinsamen Veranstaltungen mit der gesamten Brigade als Männer, während Männer wiederum einen größeren Teil ihrer Freizeit mit einem Teil ihrer Kollegen verbringen als Frauen.
- d) Die Beziehungen in der Arbeitsbrigade werden zu 75 % als positiv eingeschätzt. Davon wählt die Hälfte der Befragten die Einschätzung: Gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung! Etwa 25 % schätzen die Kollektivbeziehungen als gleichgültig oder negativ ein. Männer beurteilen dabei die Kollektivbeziehungen positiver als Frauen. Sehr deutlich ist der Unterschied zwischen den Betrieben.

Während die mittleren Einschätzungen in beiden Betrieben übereinstimmen, werden die positiven Einschätzungen in Schwedt wesentlich stärker, die negativen wesentlich seltener gewählt als in Zeitz.

Insgesamt werden die Möglichkeiten des Arbeitskollektivs für die Bildung und Erziehung von Persönlichkeiten zu wenig genutzt. Diesem Aspekt muß in der Leitungstätigkeit erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dabei sind die von Wambutt in der "Einheit" 8/70 definierten neuen Anforderungen an Kollektive, die in immer stärkerem Maße vollautomatisierte Anlagensysteme bedienen, zu beachten.

#### 6.2. Politische Diskussionen im Kollektiv

- a) Rund zwei Drittel aller Befragten schätzen ein, daß in ihren Brigaden mittleres bis starkes Interesse an politischen Gesprächen besteht. Das restliche Drittel schätzt das Inter-

esse als schwach ein. Zu letzteren gehören insbesondere Frauen. Die Zeitzer Kollegen schätzen das Interesse an politischen Diskussionen bedeutend schwächer ein als die Schwedter. Weiterhin geben zwei Drittel der Befragten an, daß in ihren Kollektiven Aussprachen zu politischen Fragen organisiert werden, allerdings in den meisten Fällen einmal monatlich oder noch seltener. Die Aktivität in dieser Frage ist in Zeitz größer als in Schwedt. Insgesamt ist aus den Ergebnissen erkennbar, daß einmal das politische Interesse noch zu schwach entwickelt ist und daß aber andererseits das vorhandene Interesse nicht durch regelmäßige niveauvolle Veranstaltungen befriedigt wird.

Hier sind in Auswertung der Befragung geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Dabei sollen in erster Linie Probleme geboten werden, die brigade- und betriebs-spezifisch die aktuelle politische Situation widerspiegeln, ohne die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu vernachlässigen.

- b) Die Aktivität der einzelnen Kollegen in politischen Diskussionen ist ebenfalls unbefriedigend. Nur ein Drittel äußert bei Diskussionen seine Meinung. Mehr als die Hälfte spricht nur unter besonderen Voraussetzungen, und rund ein Fünftel aller Befragten beteiligt sich nie an der Diskussion. Insbesondere geben mehr als ein Drittel aller Frauen an, daß sie nie oder nur im kleinen Kreis zu politischen Fragen Stellung nehmen.

- o) Über den Einfluß der Brigade bei politischen Meinungsverschiedenheiten sind die Ansichten sehr unterschiedlich. Es ist ersichtlich, daß die Brigade als Ganzes wenig Einfluß nimmt.

Diese Tatsache deutet auf Mängel in der politisch-ideologischen Arbeit der meisten Brigaden hin und sollte in der gesamten Leitungstätigkeit in beiden Betrieben stark beachtet werden. Dabei sind insbesondere

Formen zu finden, die eine stärkere Einbeziehung der Frauen in die Diskussion politischer Fragen gewährleisten.

### 6.3. Erzieherische Einflußnahme des Kollektivs

Von den vielfältigen Möglichkeiten und Anlässen der erzieherischen Einflußnahme des Kollektivs wurden folgende wesentlichen Bereiche untersucht:

1. Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin
  2. Die Frage der Mitverantwortung für die Planerfüllung anderer Brigaden
  3. Verstöße gegen die Verhaltensnorm außerhalb des Betriebes
- a) Aus den gegebenen Antworten wird deutlich, daß der erzieherische Einfluß der Brigade noch keinen befriedigenden Stand erreicht hat. Das gilt insbesondere für die in Zeitz befragten Brigaden.

Bei der Behandlung von Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin geben insgesamt 45 % (in Schwedt 53 %, in Zeitz 35 %) der Befragten an, daß sich der Betreffende vor der gesamten Brigade verantworten muß. Dabei ist auffällig, daß Sanktionen durch den Leiter der Brigade in Zeitz eine wesentlich größere Rolle spielen als in Schwedt. Das drückt sich auch bei den Antworten auf die Frage nach der Einhaltung der Arbeitszeit aus. So erkennen in Zeitz 16 % die Bedeutung der Einhaltung der Arbeitszeit an, weil es der Vorgesetzte fordert. In Schwedt sind das nur 9 %. Dafür erkennen aber in Schwedt 71 % die volle Bedeutung der Arbeitszeit aus Gründen des störungsfreien Betriebsablaufs an, während das in Zeitz weniger als die Hälfte der Befragten tun (48 %).

Nicht befriedigen kann, daß insgesamt 26 % (33 % in Zeitz, 19 % in Schwedt) noch nicht die notwendige Einsicht zur Einhaltung der Arbeitszeit zeigen.

Es wird deutlich, daß die Auseinandersetzung in Fragen der Arbeitsdisziplin ein günstiges Mittel ist, um die Bedeutung der Brigade für den Einzelnen in ihrer erzieherischen Funktion zur Geltung zu bringen.

- b) Ist eine andere Brigade des Produktionsbereiches, in dem der Befragte arbeitet, in Schwierigkeiten mit der Planerfüllung, so machen sich in 21 % der Fälle alle Kollegen der Brigade Gedanken, wie sie ihrer Nachbarbrigade helfen können. 42 % der Befragten geben an, daß sich nur einzelne Kollegen darüber Gedanken machen, während rund ein Drittel der Befragten äußert, daß sich um andere Brigaden in ihrem Kollektiv niemand kümmert bzw. Freude über deren Schwierigkeiten empfindet. Dabei gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Betrieben. Die Mitverantwortung und die kollektive Hilfe sind noch nicht im ausreichendem Maße entwickelt. Hier drücken sich mangelhaftes ökonomisches Gesamtdenken und teilweise falsch angewendete Wettbewerbskriterien aus.
- c) Die Reaktionen der Brigade auf Verstöße von einzelnen Kollegen gegen die Verhaltensnormen außerhalb des Betriebes werden sehr uneinheitlich beurteilt. Das deutet auf Mängel in der kollektiven Mitverantwortung und Erziehungsarbeit hin. Stärkere Unterschiede sind zwischen den Betrieben festzustellen. Die Antworten der Schwedter Arbeiter weisen auf eine größere kollektive Erziehungswirksamkeit hin, während sich in Zeitz wieder ein größerer Einfluß der Brigadiere und Meister zeigt.
- d) Vergleicht man zu allen 3 Komplexen den Grad der Identifikation des Einzelnen mit den Reaktionen der Brigade, ist ebenfalls festzustellen, daß dieser in Schwedt höher ist als in Zeitz. Das gilt allerdings sowohl für positive als auch für negative Verhaltensweisen der Brigade. Hier ergeben sich Parallelen zu den Aussagen über die gleichberechtigte Mitbestimmung der Brigademitglieder in den Brigaden.



Die stärkere Einbeziehung der Werktätigen in die Entscheidungen über Belange der Brigade erhöht ihre Identifikation mit diesen Entscheidungen und damit auch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit selbst. Dabei sind jedoch von den Leitungen aufmerksam Inhalt und Zielstellung der jeweiligen - meist inoffiziellen - Normen in den Brigaden zu verfolgen, inwieweit sie sozialistischen Moralwerten und Zielen entsprechen.

## 7. Einstellung zu Sanktionen

### 7.1. Einstellung zu Formen der Anerkennung

- a) Bei der Auswertung der Antworten fällt besonders auf, daß im starken Maße die materielle Anerkennung in Form der Geld- bzw. Sachwertprämie bevorzugt wird. Trotzdem ist nicht zu übersehen, daß auch einige moralisch-ideelle Anerkennungsformen große Bedeutung besitzen. So stehen in der Rangfolge die Anerkennung der Kollegen an zweiter und der Vorschlag zur Qualifizierung an dritter Stelle. Dagegen wurden Anerkennungsformen, wie Lob vom Meister/Brigadier unter vier Augen, Würdigung der Leistung im Brigadetagebuch, Würdigung der Leistung an der Wandzeitung und Anerkennungsschreiben niedriger bewertet. Eine Anerkennung mit "Öffentlichkeitscharakter" wird vor allem von den Jugendlichen bevorzugt.

Bei der Beantwortung der Fragen gibt es zwischen beiden Betrieben, den Geschlechtern und Altersgruppen kaum nennenswerte Abweichungen. Lediglich die Altersgruppe über 26 Jahre legt größten Wert auf die Anerkennung durch die Kollegen.

- b) In Auswertung der Antworten des Fragenkomplexes ergeben sich bereits Hinweise zur Veränderung der Leitungstätigkeit hinsichtlich Inhalt und Methode von Anerkennungen:

- In immer stärkerem Maße sollten Belobigungen vor dem Kollektiv vorgenommen werden. Das gilt sowohl bei der mündlichen als auch bei der schriftlichen Belobigung. Das Anerkennungsschreiben, welches zur Zeit als weniger bedeutungsvoll empfunden wird, kann durch die öffentliche Überreichung sicherlich an Wirksamkeit gewinnen.
- Durch die Arbeits- und Aufgabengestaltung eines Kollektivs muß erreicht werden, daß die Verantwortung des Einzelnen für das Kollektiv und umgekehrt immer stärker in Erscheinung tritt.
- Die Würdigung der Leistung an der Wandzeitung nimmt in der Rangfolge die letzte Stelle ein.  
Aus den praktischen Erfahrungen in den Betrieben ist bekannt, daß nicht wenige Wandzeitungen den gesellschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. Sowohl vom Inhalt als auch von der Aufmachung entsprechen sie oft nicht den Anforderungen der Massenwirksamkeit im Erziehungsprozeß unserer Menschen. Das wirkt sich auch auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Anerkennung von Leistungen der Jugendlichen aus.
- Um die Wirksamkeit der Würdigung im Brigadetagebuch zu erhöhen, ist die Verbesserung der gesellschaftlichen Brigadearbeit Hauptvoraussetzung.
- Der Vorschlag zur weiteren Qualifizierung wird vor allem von jüngeren Kollegen als beeindruckende positive Sanktionsform empfunden. Bei der Nutzung dieser Tatsache in der Leitungstätigkeit muß jedoch berücksichtigt werden, daß die ständige Qualifizierung ein gesellschaftlicher Auftrag jedes Einzelnen ist. Als Form der Anerkennung sind deshalb gut überlegt vor allem die Qualifizierungsformen zu nutzen, die mit günstigen Bedingungen verbunden sind.

## 7.2. Formen der Kritik

- a) Die am stärksten empfundene Form der Kritik ist der öffentliche Tadel. Auch die Kritik durch die Kollektivmitglieder wird als sehr beeindruckend empfunden. 67 % aller Befragten sind davon sehr stark bis stark beeindruckt.
- b) Obwohl unter 6.1. die Geldprämie als bevorzugte positive Sanktionsform dargestellt wurde, wird die Streichung einer Prämie weniger beeindruckend empfunden als ein Tadel durch die oder vor den Kollegen. Bei der Interpretation dieser interessanten Darstellung muß man aber die praktische Leitungstätigkeit in den Betrieben berücksichtigen. Bei den meisten der Befragten ist diese Einstellung zur Prämienstreichung mehr aus "theoretischen" Überlegungen hergeleitet worden, da in der Praxis bisher sehr wenige Beispiele von wirksamen Prämienkürzungen bzw. Streichungen anzutreffen sind.
- c) Das Absetzen von einer Funktion wird nicht so beeindruckend empfunden wie die anderen negativen Sanktionen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die wenigsten Jugendlichen die persönliche Bedeutsamkeit einer solchen Sanktion real einschätzen können, da nur ein geringer Teil von ihnen Funktionen einnimmt, deren Verlust ihnen erhebliche materielle oder ideelle Nachteile bereitet und deshalb eine größere erzieherische Wirkung ausübt. Jedoch ist insgesamt zu erkennen, daß auch diese Form erzieherisch wirksam ist. Sie wird - vor allem von älteren Jugendlichen - als moralische "Niederlage" empfunden und keineswegs vorwiegend als willkommene Erleichterung von Arbeit, Verantwortung usw. aufgefaßt.
- Auch hier wird deutlich, daß die "Öffentlichkeit" einer negativen Sanktion u.a. erzieherisch beträchtlich beeindruckender und wirksamer ist, als solche unter vier Augen; das bedeutet jedoch nicht, daß letztere völlig unwirksam ist. Im Gegenteil, sie sollte bei jeweiligen Verstößen in der Regel zuerst angewandt werden, wie überhaupt jede negative Sank-

tionierung entsprechend der Schwere des Verstoßes, seiner Wiederholung, der Persönlichkeit des jungen Arbeiters usw. sorgfältig geprüft werden sollte.

#### 8. Einstellung zur weiteren Qualifizierung

a) Hinsichtlich der Motive der befragten Kolleginnen und Kollegen für die weitere Qualifizierung zeigt sich folgendes Bild:

- |  |      |
|--|------|
| - um mehr Geld zu verdienen  | 32 % |
| - um den Anforderungen im Beruf gerecht zu werden                        | 29 % |
| - weil mich mein Beruf interessiert                                      | 12 % |
| - um mir eine andere Tätigkeit, die mir besser gefällt, suchen zu können | 11 % |

Hier zeigt sich deutlich ein positives Motivationsbild der Einstellungen zur Qualifizierung. Aufmerksamkeit verdient aber, daß 11 % der Befragten (bei Mädchen sogar 17 %) angeben, die Qualifizierung durchzuführen, um eine andere Tätigkeit aufzunehmen. Diese Meinungsäußerung zeigt, daß jeder 9. Befragte wenig Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Tätigkeit besitzt, was sich mit den Ergebnissen der Frage nach der Zufriedenheit mit der augenblicklichen Tätigkeit deckt.

Eine große Unsicherheit bilden auch die 13 %, die keine Angaben machten, sie dürften den 16 % entsprechen, die sich nicht weiterqualifizieren wollen.

Beim Vergleich der Altersgruppen tritt hervor, daß die Altersgruppe 21 - 23 Jahre mit 36 % angab, sich zu qualifizieren, um mehr Geld zu verdienen. Demgegenüber gab die Altersgruppe über 26 Jahre mit 37 % an, um den Anforderungen des Berufes gerecht zu werden. Beim Vergleich beider Betrie-

be hinsichtlich der Motive zur Qualifizierung überwiegen in Schwedt die Motive der Berufsanforderungen und Berufsinteressen gegenüber allen anderen Merkmalen. Es scheint allgemein gültig für die Leitungstätigkeit der Hinweis gerechtfertigt, daß das Bewußtwerden der Werktätigen zur Qualifizierung sich als ein einheitlicher Prozeß von ideologischer Erziehung und materieller Interessiertheit am wirkungsvollsten vollzieht.

- b) Bei der Beantwortung der Frage nach der bevorzugten Form zur Weiterqualifizierung kam zum Ausdruck, daß größter Wert auf eine systematische Weiterbildung gelegt wird, die mit einem Abschluß endet. Es besteht eine große Bereitschaft sowohl Lehrgänge über ein Jahr zu besuchen als auch ein Fach- oder Hochschulstudium (31 %) aufzunehmen. Das Interesse für ein Fach- oder Hochschulstudium ist in den Altersgruppen 21 - 26 Jahre mit 35 % besonders ausgeprägt. Beim Vergleich der Qualifizierungsbereitschaft der Befragten zwischen Schwedt und Zeitz kommt zum Ausdruck, daß in Schwedt eine höhere Bereitschaft als in Zeitz vorhanden ist, vor allem langfristige Qualifikationsstufen zu durchlaufen sowie das Hoch- und Fachschulstudium aufzunehmen. Allgemein wird eine große und ansprechbare Reserve von Kadern sichtbar, deren Gewinnung zum Studium die Lücken in der bisherigen Erfüllung der Delegationen von Kadern zum Hoch- und Fachschulstudium wesentlich schließen würden.

Schlußfolgernd kann man zum Problem der Einstellungen zur weiteren Qualifizierung feststellen,

- daß 8 von 10 befragten jungen Arbeiterinnen und Arbeitern äußerten, sich im Beruf zu qualifizieren,
- daß signifikant die Mädchen und Frauen weniger die Bereitschaft zur Qualifizierung äußerten als die männlichen Arbeiter
- daß anspruchsvolle Qualifizierungsvorhaben mit einem Abschluß überwiegen und besonders die mittleren Altersgrup-

pen an einem Fach- oder Hochschulstudium interessiert sind,

- daß allgemein die Motive zur weiteren Qualifizierung positiv zu werten sind und
- daß die Befragten von Schwedt eine eindeutige positivere Bereitschaft und Motivierung zur Qualifizierung als diejenigen von Zeitz zum Ausdruck brachten.

Die Durchsetzung einer wirksamen und zielgerichteten ideologischen Erziehungsarbeit auf allen Leitungsebenen zur stärkeren Entwicklung eines sozialistischen Perspektivbewußtseins, zur Herausbildung von Überzeugungen zur Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution unter sozialistischen Bedingungen und der damit eng verbundenen notwendigen kontinuierlichen Qualifizierung aller Werktätigen ist eine zentrale Aufgabe. Deshalb sollten folgende Aufgaben und Maßnahmen Beachtung finden:

- Einbeziehung der soziologischen Untersuchungsergebnisse in die weitere Ausarbeitung und Präzisierung der Kombinatioprognose und der Perspektivpläne, besonders hinsichtlich der quantitativen und qualitativen Entwicklung der Werktätigen und der Arbeits- und Lebensbedingungen (würde besonders die Direktionen für Ökonomie, Kader und Bildung, Kultur und Sozialwesen betreffen).
- Die durch die Untersuchung festgestellte hohe Bereitschaft zur Qualifizierung ist bildungswirksam zu machen. Das heißt, daß mit den Arbeiterinnen und Arbeitern konkrete Qualifizierungsfestlegungen getroffen werden, die die Interessen des Kombines und der Werktätigen berücksichtigen.  
Die besonderen Bedingungen der Frauen und Mädchen sind zu beachten.

- Das ausgedrückte große Interesse an einem Fach- und Hochschulstudium ist aufzugreifen und zu nutzen um die vorhandene Lücke der Delegation zum Studium mithelfen schließen zu können.
- Die Möglichkeiten der materiellen Interessiertheit sind mit dem System der Qualifizierung so zu koppeln, daß die Qualifikations- und Bildungsanforderungen dem Stand von Wissenschaft, Technik und Produktion entsprechen bzw. der notwendige Bildungsvorlauf bei allen Werktätigen erreicht wird.
- Trotz eindeutiger positiver Bereitschaft und Motivierung zur Qualifizierung in Schwedt gegenüber Zeitz ist festzustellen, daß es sich in erster Linie um allgemein geäußerte Interessen und Erkenntnisse handelt, deren Entfaltung und Entwicklung gleichermaßen bewußt und zielgerichtet in den Betrieben gesichert werden muß.

#### 9. Einstellung zum Jugendverband

- a) Die Mitgliedschaft im Jugendverband zeigt im Kombinat bei den Befragten mit zunehmendem Alter eine abfallende Tendenz: Während die 18- bis 20jährigen noch zu 87 % eine Mitgliedschaft bejahen, sind es bei den 21- bis 23jährigen 76 % und bei den 24- bis 26jährigen nur noch 55 %, obgleich die Mitgliedschaft bis zum Alter von 26 Jahren nahezu gleich bleiben müßte. Das heißt, das Ausscheiden aus dem Jugendverband erfolgt bei einem beträchtlichen Teil der Jugendlichen vorzeitig und "illegal" aufgrund ungenügender FDJ-Gruppenarbeit und Kassierung. Der Vergleich zwischen den Betrieben erbringt für das Werk Zeitz etwas günstigere Werte und läßt vermuten, daß die Qualität der FDJ-Arbeit dort besser ist als in Schwedt.

- b) Die Funktionen im Jugendverband werden im Kombinat beim Vergleich der Geschlechter stärker von Mädchen ausgeübt. Ferner wird deutlich, daß die Jugendfunktionäre vorwiegend den Altersgruppen bis 23 Jahre angehören. Sie sind damit häufig jünger als ein großer Teil der FDJ-Mitglieder.

Es erscheint notwendig, bei den Vorbereitungen künftiger Verbandswahlen

- erstens aufmerksamer das Verhältnis der Geschlechter in der Zusammensetzung der Leitungen zu beachten und
- zweitens stärker als bisher auch ältere Jugendliche zur Übernahme von Funktionen im Jugendverband zu gewinnen.

Damit kann einmal deren größere Betriebs- und Lebenserfahrung für die FDJ-Arbeit besser genutzt und zum anderen ihre persönliche Verbundenheit zum Jugendverband gefestigt werden.

Die Bereitschaft der FDJ-Mitglieder, Funktionen im Verband zu übernehmen, ist sehr gut: Fast die Hälfte der 18- bis 20jährigen erklärte sich auf eine entsprechende Frage im Rahmen der Untersuchung dazu bereit. Die Anteile der älteren Altersgruppen sind niedriger, betragen jedoch ebenfalls noch rund ein Viertel aller Befragten.

Diese Bereitschaft sollte bei den Wahlen im Jugendverband auch unter dem Gesichtspunkt der Einrichtung von Kommissionen, Kontrollposten usw. bei den FDJ-Leitungen unbedingt genutzt werden. Für die zentralen Leitungen des Kombinates sollten diese Ergebnisse Anlaß sein, die Entwicklung der FDJ-Arbeit bei den jüngeren Arbeitern zielstrebig aus der Zeit der Berufsausbildung weiterzuführen und den Leitungen des Jugendverbandes im Kombinat hierbei besondere Unterstützung zu gewähren.



Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit im Jugendverband ist bei den 18- bis 20jährigen noch besonders hoch und stellt eine gute Voraussetzung für ihre Mitwirkung bzw. Verbundenheit mit dem Jugendverband auch in späteren Jahren dar. Gleichzeitig kann damit auch die Wiedereinbeziehung der Älteren Jugendlichen in das FDJ-Leben gefördert werden.

- c) Über die Hälfte der befragten Jugendlichen sind der Meinung, daß die FDJ-Leitung in die Vorbereitung und Durchführung von Leitungsmaßnahmen des Kombirates einbezogen wird. Auch hier ist ein leichtes Absinken des Anteils der positiv Urteilenden mit steigendem Alter festzustellen, das offensichtlich mit dem o.g. Nachlassen der Zuwendung und des Interesses an der FDJ-Arbeit bei den Älteren Jugendlichen zu erklären ist. Zwischen den Betrieben besteht jedoch ein deutlicher Unterschied zugunsten des Werkes Zeitz. Er kann auf die aktivere Rolle der FDJ-Grundorganisation insgesamt als auch auf die engere Kooperation der staatlichen Leitung des Zeitzer Betriebes mit der FDJ-Leitung zurückgeführt werden. Insgesamt zeigt sich aber, daß ein erheblicher Prozentsatz der Jugendlichen von der gesellschaftlichen Bedeutung des Jugendverbandes als Interessenvertreter der Jugend im Kombinat Kenntnis hat und überwiegend auch positiv bewertet. Daran läßt sich zur weiteren Aktivierung der Mitarbeit der Jugendlichen gut anknüpfen.
- d) Die Anforderungen und Erwartungen der jungen Arbeiter des Kombirates an den Jugendverband zeigen ein beachtliches sozialistisches Bewußtsein der Jugendlichen. Sie verkörpern ein recht hohes Bedürfnis- und Einstellungsniveau an die Arbeit des Jugendverbandes im Betrieb und damit zugleich auch die Bereitschaft der eigenen aktiven Mitwirkung und Teilnahme an dem FDJ-Leben auf den verschiedensten Gebieten.

- 1) An der Spitze der Nennungshäufigkeit, und zwar in geschlossener Einheitlichkeit bei beiden Geschlechtern und in allen Altersgruppen liegen die Erwartungen, daß der Jugendverband junge Schrittmacher erziehe, eine hohe Arbeitsmoral bei den Jugendlichen entwickle, ihr Schöpferertum und Streben nach eigener Verantwortung unterstütze und fördere und niveauvolle Freizeitveranstaltungen organisiere. Das unterstreicht, daß die jungen Arbeiter des Kombinales die Hauptaufgaben des Jugendverbandes klar erkennen und gerade in diesen Bereichen große Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit besitzen.
- 2) Nicht befriedigen kann die niedrige Nennungshäufigkeit von "Durchführung guter politisch-ideologischer Veranstaltungen" und von "FDJ-Versammlungen". Offenbar spielen hier negative Erfahrungswerte bei den Jugendlichen eine Rolle. Das erfordert, diesen Bereichen, in denen eine ungenügende Erwartung und Anforderung an die FDJ-Arbeit erkennbar ist, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auf eine zielgerichtete, systematische Vermittlung der Theorie des Marxismus-Leninismus und auf die Durchführung von regelmäßigen Mitgliederversammlungen kann nicht verzichtet werden.
- 3) Zwischen den Geschlechtern zeigen sich nur geringfügige Unterschiede. Bedeutsamer sind jedoch einige Abweichungen in den Erwartungen der Jugendlichen zwischen den einzelnen Altersgruppen:
  - Der Besuch von zentralen Gedenkstätten, Ausstellungen, Theater, Klubs usw. wird von jüngeren Altersgruppen stärker bevorzugt als von Älteren.
  - Tanzveranstaltungen werden von der jüngsten Altersgruppe stärker gewünscht. Das Interesse der Älteren Jugendlichen nimmt zunehmend ab.

- Das Interesse an gemeinsamen Sportveranstaltungen ist bei allen Altersgruppen beachtlich und steigt mit zunehmendem Alter an.
- Das Interesse an Vorträgen unterschiedlicher Themenstellung ist bei den älteren Jugendlichen geringer.
- Die Notwendigkeit regelmäßiger FDJ-Veranstaltungen wird von der jüngsten Altersgruppe stärker erkannt und gefordert als von den älteren Jugendlichen.

Stärkere Unterschiede zwischen den Betrieben traten in folgenden Bereichen auf:

In Schwedt werden Sportveranstaltungen häufiger gewünscht. Desgleichen ist das Interesse an der Zirkelarbeit in Schwedt größer als in Zeitz.

Die Erwartungen und Anforderungen an die FDJ-Arbeit hinsichtlich der Freizeitgestaltung weisen auf wichtige Anliegen der Jugendlichen hin, die von den Leitungen, vor allem aber von der FDJ-Leitung stärker berücksichtigt werden sollten; besonders ist die Differenzierung der Erwartungen und Forderungen bei den einzelnen Altersgruppen zu beachten. Klar kommt insgesamt jedoch zum Ausdruck, daß alle Jugendlichen den Jugendverband nicht vorrangig als eine Organisation zur Freizeitgestaltung auffassen, sondern sich in ihren Erwartungen und Wünschen entscheidende Merkmale des Jugendverbandes als sozialistische Kampforganisation der Jugend widerspiegeln.

#### 10. Persönliche Lebensziele

In den persönlichen Zielen und Vorstellungen der jungen Arbeiter für ihr weiteres Leben kommt nachdrücklich zum Ausdruck, inwieweit sozialistische Normen das Denken der Jugendlichen be-

stimmen und damit auch weitgehend ihr weiteres Handeln, ihre Absichten und Streben beeinflussen.

- a) Die Ergebnisse der Befragung zeigen, daß die Bereitschaft zur Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens einen bedeutenden Platz im Bewußtsein der jungen Arbeiter einnimmt. Zwischen den Geschlechtern und den Betrieben gibt es dabei keine wesentlichen Unterschiede. Beim Vergleich in den Altersgruppen wird sichtbar, daß, bis auf die Altersgruppe 21 - 23 Jahre, die Bereitschaft gleich hoch einzuschätzen ist.

Diese Bereitschaft zur Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens ist aber teilweise noch zu formal und findet zu wenig konkreten Ausdruck in aktiven Handlungen. Das zeigt sich insbesondere bei der Einstellung zur gesellschaftlichen Arbeit bzw. dem Einsatz beim sozialistischen Aufbau. Ein Drittel der Befragten erkennt noch nicht die Notwendigkeit der aktiven gesellschaftlichen Arbeit. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den anderen Lebenszielen sehr hoch. Bemerkenswert ist, daß die männlichen Befragten gegenüber den Mädchen größere Bereitschaft zur aktiven gesellschaftlichen Arbeit äußern. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Praxis (gesellschaftliche Arbeit wird überwiegend von Männern ausgeübt) und andere Faktoren, wie z.B. bei den Frauen die Belastungen durch die Familie, eine Rolle spielen.

- b) Obwohl die Bereitschaft zum Einsatz beim sozialistischen Aufbau als Lebensaufgabe höher liegt als bei der gesellschaftlichen Arbeit, kann auch dieses Ergebnis nicht befriedigen. Auch hier ist zu verzeichnen, daß in der Altersgruppe 21 - 23 Jahre die Bereitwilligkeit nachläßt.

In der weiteren Arbeit mit der Jugend ist zur Beseitigung des o.a. Widerspruches notwendig, die Zusammenhänge zwischen dem Aufbau des Sozialismus und der Er-

haltung des Friedens den Jugendlichen deutlich sichtbar zu machen, um daraus die Handlungen der Jugendlichen zur Stärkung unseres Staates zu aktivieren. Schwerpunkt bilden hierbei die Jugendlichen zwischen 21 und 26 Jahren. In diesem Prozeß ist die Aktivierung der Jugendlichen durch die Bildung von Jugendkollektiven und die stärkere Einbeziehung von Jugendlichen in die MMM von entscheidender Bedeutung.

- c) Positiv muß die Bereitschaft eingeschätzt werden, anderen Menschen zu helfen. Wenn 9 von 10 Befragten diese Frage als ein wichtiges Lebensziel bejahen, wird sichtbar, wie sich die sozialistischen Beziehungen der Menschen untereinander weiter vertiefen. Sowohl bei den Geschlechtern als auch in dem Vergleich mit den Betrieben gibt es keine Unterschiede in dieser Auffassung.

Als Aufgabe ist abzuleiten, diese Gedanken des gegenseitigen Helfens und der gegenseitigen Verantwortlichkeit bei den Jugendlichen in der Altersgruppe bis 23 Jahre noch stärker zu entwickeln.

- d) Berufliche Erfolge und weitere Qualifizierung werden in hohem Maße angestrebt. Die Ergebnisse zeigen, daß diese Lebensziele bei den männlichen Befragten stärker ausgeprägt sind als bei den weiblichen. Ebenso ist erkennbar, daß bei den Befragten in Schwedt das Bedürfnis nach beruflichen Erfolgen und Qualifizierung stärker ist als in Zeitz.

Daraus ergeben sich zwei Schlußfolgerungen:

- Das Interesse der Männer und Frauen am Beruf und der Qualifizierung ist weiter zu fördern.
- In Zeitz ist die Arbeit zur Gewinnung von jungen Menschen an der beruflichen Entwicklung und zur Qualifizierung zu verbessern.

Hier ergeben sich qualitativ neue Aufgaben in der kaderpolitischen Arbeit und in der Leitungstätigkeit allgemein: Ihre Lösung sollte unter Berücksichtigung der Ergebnisse vorliegender Untersuchung durch gemeinsame Beratung von geeigneten Maßnahmen in den verschiedenen Leitungsgremien eingeleitet werden.

- e) Den Fragen der modernen Lebensführung und der Familiengründung wird von den Befragten sehr große Bedeutung beigemessen. In der Rangfolge nehmen sie Platz 1 und 2 ein.

Während bei den weiblichen Befragten die Fragen der modernen Lebensführung nicht so stark betont werden wie bei den männlichen, sieht das Ergebnis bei der Familiengründung umgekehrt aus.

Bei beiden Indikatoren nimmt mit zunehmendem Alter auch das Interesse an diesen Lebenszielen zu.

Bei einem Vergleich der Betriebe zeigen sich Unterschiede in der Gewichtung und in der Rangfolge dieser Lebensziele. Die Befragten aus Schwedt messen der modernen Lebensführung eine größere Bedeutung bei als die Zeitzer, während bei den Befragten in Zeitz die Familiengründung an 1. Stelle rangiert. Trotzdem sind die Unterschiede nicht so groß, daß daraus wesentliche Schlußfolgerungen gezogen werden können.

Die Einstellung der Befragten zu diesen Fragen macht aber sichtbar, daß die Schaffung von Voraussetzungen zur modernen Lebensführung und Familiengründung (kulturelle Einrichtungen, Wohnungen, Dienstleistungen usw.) von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Bindung an den Betrieb sind.

- f) Im Komplex der persönlichen Lebensziele stellen Sport, Reisen und Bücher bedeutsame Lebenswerte dar.

Mit zunehmendem Alter steigt das Interesse an Büchern und Reisen, während beim Sport eine Verringerung zu verzeichnen ist.

Ausgehend von der Tatsache, daß der Automatisierungs- und Mechanisierungsgrad in den Betrieben steigt, ist dieser Tendenz zu begegnen und die Überzeugung von der Notwendigkeit sportlicher Betätigung in vielfältigen Formen zielstrebig zu erweitern und zu festigen. Der organisierte Sport in den Brigaden sollte zielstrebig gefördert werden.

Es muß darauf Einfluß genommen werden, daß die Bedeutung der aktiven sportlichen Erholung auch bei zunehmendem Alter erkannt und die Bereitschaft zur sportlichen Betätigung erhöht wird. Insbesondere kommt es darauf an, bei den Mädchen und Frauen das Interesse am Sport zu fördern und für sie geeignete Möglichkeiten auch innerhalb des Kombinatsgeländes zu schaffen.

- g) Die materiellen Anschaffungen rangieren an letzter Stelle, jedoch haben sich die Hälfte der Befragten dafür entschieden. Es sollte daher auch dieser Teil der privaten Lebenssphäre im Zusammenhang mit der Arbeit der Jugendlichen nicht unbeachtet bleiben.